

erschint an der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in Loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich. 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung

im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Szeged bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgeggasse, wofelbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 150.

Hermannstadt, Samstag den 30. Juni 1883.

98. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest:** Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien:** A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin, Hamburg, Paris:**
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:

Der Raum einer einpaltigen
Garonbzelle kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6 B., evel. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations-Verträge der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1883 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In Loco:	Mit Postzufendung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für den Monat Juli	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. Juni.

Vor dem Prager Strafgerichte fand am 23. d. die Einprüfungs-Verhandlung des Theologie-Professors Rothling gegen die Confiscation seiner antisemitischen Broschüre: „Meine Antwort an die Rabbiner! oder Fünf Briefe über den Talmud und den jüdisch-rituellen Mord!“ statt. Rothling war persönlich erschienen und suchte in einer langen Rede durch vielfache Citate aus hebräischen Werken und durch Verlesung von Stellen aus dem Urtexte des Talmud den Wahrheitsbeweis zu erbringen und zu beweisen, daß seine Broschüre eine wissenschaftliche Arbeit und nur für gelehrte Kreise sei. Der Staatsanwalts-Vertreter Schneider-Snoboda bemerkte, der Fieberkrieg Rothling's mit den Rabbinern habe wohl eine wissenschaftliche Grundlage, auch möge Rothling persönlich nicht die Absicht haben, zum Judenhass aufzureizen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse aber seien die incrementierten Stellen vollkommen geeignet, die Bevölkerung gegen eine geistlich anerkannte Glaubensgenossenschaft aufzureizen. Die Broschüre habe bereits zu antisemitischen Umtrieben und Aufstrebungen Anlaß gegeben, und auch die Annoncierung derselben habe einen solchen Charakter getragen. Die Broschüre diene also auch als Agitationsmittel und habe die antisemitische Propaganda befördert, so daß laut eines officiellen Berichtes in Petrowitz einem Israeliten eine Sprengkugel in die Wohnung geworfen worden sei und vor der Prizbramer Synagoge sechs adjuvante Dynamit-Patronen gefunden wurden. Die Broschüre sei nicht bloß verkauft, sondern auch massenhaft umsonst verteilt worden. Der Verteidiger Dr. Alfred Hedliczka suchte die Vorkommnisse in Prizbram und Petrowitz durch sociale Verhältnisse zu erklären, die nicht mit der Broschüre zusammenhängen. Nach geheimer Verhandlung wurde das Urtheil publicirt, welches dahin lautet, der Inhalt der deutschen und czechischen Broschüre begründe den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, weshalb die Confiscation bestätigt und der Recurs verworfen wurde. Der Fieberkrieg überschreite die Schranken einer wissenschaftlichen, objectiven Controverse umso mehr, als die Annoncierung den eigentlichen Zweck verrathen habe. Die Broschüre sei thatsächlich in die niedrigsten Schichten gedrungen und geeignet, gegen die Juden aufzureizen. Der Verteidiger meldete die Beschwerde an das Obergericht an. Unter den zur Verhandlung zugelassenen Vertrauensmännern befanden sich mehrere junge Angehörige des Feudal-Adels.

Der Zusammentritt des Landtages in Agram wurde für Anfang September verschoben. Der Grund des Aufschubes soll die Zusammen-

stellung des Civilbudgets und des Grenzbudgets bilden. Auf Grundlage dieser beiden Budgets wird dem Landtage nebst dem Verwaltungsbudget-Organisations-Entwurf auch eventuell das Gesamtbudget vorgelegt werden.

Die „Wiener Zeitung“ publicirt die Additional-Convention zu dem Auslieferungs-Vertrage mit Italien, den Armenrechts-Vertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, die Concessions-Urkunde betreffs der Locomotivbahn Czernowitz-Nowoseliza, das Gesetz betreffs der Gewerbe-Inspectionen und die Kundmachung des Finanzministers, nach welcher mit Rücksicht auf die Beendigung des Reclamations-Verfahrens das Grundsteuerpercent vom 1. Jänner 1883 bis 31. December 1895 mit 23 $\frac{7}{10}$ Percent des Reinertrages festgesetzt wird.

Die „Nationalzeitung“ meldet: Schläpfer erhielt am vergangenen Freitag eine Note Jacobini's, wonach die Curie das einseitige Vorgehen der Regierung mit der kirchenpolitischen Vorlage bedauert, aber von weiteren diplomatischen Verhandlungen eine Verständigung erwartet. Die Curie würde im Falle einer entgegenkommenden Antwort Concessionen bezüglich der Anzeigepflicht machen.

Die englische Regierung erklärte sich bereit den Vertreter des Transvaal-Gebietes zum Zwecke der Revision der Convention mit England zu empfangen. Dergemäß wird kein Specialcommissär nach dem Transvaal abgedenkt werden.

Ueber die Stellung Englands zu den französischen Bestrebungen in Tonking und Madagascar berichtet ein Londoner Correspondent, daß dieser Tage Mr. Gladstone und Carl Granville des Auswärtigen über diese Frage mit einander conferirt hätten. Granville soll geneigt sein, China und Frankreich freundschaftliche Vorstellungen zu machen, nicht etwa in der Befürchtung eines französisch-chinesischen Krieges, sondern mit Hinblick auf die große Gefahr, welche den ostasiatischen Handel aus dem gegenwärtigen gespannten Verhältnisse erwächst. In Bezug auf Madagascar hätte sich der englische Minister des Auswärtigen gewissermaßen für eine vermittelnde Vermittlung engagirt.

Es wird die bevorstehende Publication einer äußerst interessanten, in Rußland verbotenen Schrift angekündigt, welche den Titel führt: „Meinungen russischer Landtagsversammlungen über die gegenwärtigen Zustände Rußlands.“ Andeutungen von einer Seite, wo man in die Ansehensangelegenheiten einen Blick zu thun Gelegenheit hatte, lassen erathen, daß in der Schrift die verschiedenen Gutachten zusammengestellt sind, welche die russischen Landtagsversammlungen seit mehreren Jahren über der Lage Rußlands abgegeben haben. Als Probe ist das Gutachten der Petersburger Adelsversammlung zu citiren, worin es heißt:

Es ist Zeit, der Regierung offen und ehrlich zu sagen, an welchem Uebelstand Rußland hauptsächlich leidet und von welchem es so schnell als möglich befreit werden muß. In ihrer Bekämpfung der Socialisten hat die Verwaltung zu Mitteln gegriffen, für die es nur eine einzige zutreffende Bezeichnung gibt — Willkür. Zwar gab es Leute, welche diese Willkür bekämpften, aber eine geheimnißvolle Gewalt erwies sich stärker als das Gesetz, denn selbst das Gesetz konnte gegen diese geheime Gewalt nichts ausrichten. Am meisten hatte die unreife Jugend zu leiden: für eine flüchtige Bekanntschaft, für ein unvorsichtiges Wort in einem Briefe erfolgte öfters die härteste Strafe — die Verbannung nach Sibirien. Diese Willkür wurde immer größer und größer. Selbstverständlich mußte sie die schädlichste Wirkung in der Bevölkerung hervorgerufen, und gegen diese schädlichen Einwirkungen zu kämpfen, mangelt es den loyalen Bürgern an Mitteln.

Nachdem, nur noch präciser in liberaler Richtung lauten die Gutachten seit dem Regierungsantritte des jetzigen Czars. Es wird fast durchwegs die Berufung von Volksvertretern gefordert, welche mit dem Czar seine „Wahewaltung“ theilen sollen.

Die Affaire von Tiza-Ghlar.

Kyiregyhaza, 22. Juni.

(Vierter Verhandlungstag.)

Nachdem alle Angeklagten in den Saal eingetreten waren, wurde die Verhandlung nach 9 Uhr eröffnet. Es Zeugenverhör wird mit der Vernehmung der Frau Lengyel fortgesetzt.

Die Zeugin erzählt, an jenem Samstag habe sie zwei starke Rufe gehört; dieselben klangen von dem Thore ihres Hauses her, und zwar schien es die Stimme eines Kindes zu sein.

Eine Interpellation des Dr. Friedmann.

Blöthlich erhebt sich der Verteidiger Dr. Friedmann, veranlaßt durch einen der bekannten Vorgänge im Zuschauerraum und sagt unter tiefer Bewegung des Publicums: Gestern hat ein Angeklagter aufstehen wollen um zu sprechen, da hat ihn Jemand aus dem Publicum mit Gewalt auf seinen Sitz niedergedrückt. Ich bitte den Herrn Präsidenten, den Angeklagten hierüber zu fragen, durch wen dies geschehen und das Publicum ernst zu ermahnen, da, wenn dies nochmals geschehen sollte, die Verteidigung um die Entfernung des Publicums aus dem Saale bitten müßte, indem sonst die Verhandlung unmöglich würde. Der Präsident ermahnt das Publicum, jedwede Ausschreitung zu vermeiden.

Frau Lengyel deponirt dann weiter. Sie sagt aus, sie habe am Samstag sehr deutlich die Ausrufe gehört: „Frau Lengyel, kommen Sie heraus!“ — Präsi.: Früher sagten Sie, man rief: „Frau Kovacs, kommen Sie!“ — Zeugin: Das ist gleichgiltig. — Präsi.: Für Sie wohl, aber es ist wichtig, dies zu wissen. — Zeugin: Ich weiß es nicht genau. — Präsi.: Hören Sie den Schrei deutlich? — Zeugin: Sehr deutlich; es war eine Kinderstimme. — Präsi.: Sie sagten aus, daß Ihnen aufgefallen sei, daß die Juden sehr spät aus dem Tempel kamen? — Zeugin: Das ist nicht wahr. — Präsi.: Es steht aber im Untersuchungsprotocoll. — Zeugin: Das kann nicht sein. — Präsi.: Wann hörten Sie die Schreie? — Zeugin: Nachmittags, das heißt, schon mehr gegen Abend. — Präsi.: Vor dem Untersuchungsrichter sagten Sie, es wäre Vormittags gewesen? — Zeugin: Es ist nicht wahr, es war Abends. — Präsi.: Haben Sie mit Jemandem darüber gesprochen? — Zeugin: Nein, mit Niemandem; es wurden einige Worte gewechselt. Die Bathory frug mich: „Hat Jemand geschrien?“ Ich antwortete: „Ja, vom Thor habe ich eine Kinderstimme rufen gehört! Es war aber am Abend.“ (Große Bewegung.) — Staatsanw.: Warum haben Sie in der Untersuchung nicht bereits in diesem Sinne ausgesagt? — Zeugin: Wenn man mich damals so gefragt hätte, hätte ich auch so geantwortet.

Der nächste Zeuge, Johann Lengyel, der Sohn der vorigen Zeugin, ist ein fünfzehnjähriger Bursche. — Präsi.: War die Schärp bei Ihrer Mutter? — Zeuge: Ja, oft. — Präsi.: Was hat die Schärp gefragt? — Zeuge: Ob wirklich Schreie gehört wurden. — Präsi.: Und was hat Ihre Mutter geantwortet? — Zeuge: Sie habe Schreie gehört. — Präsi.: Wann sollen diese Schreie gehört worden sein? — Zeuge: Mittags. — Präsi. (zur Lengyel): Ihre Aussage stimmt mit der Ihres Sohnes nicht überein. — Frau Lengyel: Ich beschwöre es hundertmal, daß es Nachmittags war; ich hörte rufen: „Frau Lengyel, kommt heraus!“ — und ich antwortete: „Kommt nur herein, es ist nicht zugeperrt!“ — Nach längerem Kreuzverhör gesteht der Zeuge Johann Lengyel schließlich, daß das, was seine Mutter sagte, das Richtige sei. — Zeugin Witwe Fekete sagt, am Samstag sei sie an dem Tempel vorübergegangen, habe weinen gehört, von wo wisse sie nicht; zwei Juden bemächten den Tempel; das Weinen war nicht das eines Kindes. Als sie am Tempel vorüberging, war es 11 Uhr, gewiß nicht mehr. — Präsi.: Früher sagten Sie anders aus. Zeugin: Das ist nicht wahr, ich weiß bestimmt, daß ich punkt 11 Uhr

Feuilleton.

Im Feuer.

Erzählung von H. Arnesfeld.
(45. Fortsetzung.)

Sie wollte sich Frau Bernhard zu Füßen werfen, mit kräftigem Arm hielt diese sie zurück.

„Sie brauchen mich nicht anzusehen, wie man zu Gott betet, liebes Kind, was ich Ihnen gewähren kann, geschieht auch ohne mich.“

„Sie erfüllen meine Bitte!“ rief sie schnell und freudig.

„Das liegt nicht in meiner Macht,“ war die traurige Antwort.

„Es ist schon ein Verstoß gegen alle Gefängnisordnung, daß ein Sträfling außerhalb der Räume des Gefängnisses gebettet ist und verpflegt wird, mein Mann glaubt dies aber in Hinsicht auf die ganz außerordentlichen Umstände verantworten zu können; zu noch weiteren Zugeständnissen wird und darf er sich nicht verstehen.“

„Sie haben doch eine Krankenpflegerin angenommen, lassen Sie mich an ihre Stelle treten.“

Die Directorin ließ einen schnellen Blick über die schlante jugendliche Gestalt gleiten und entgegnete kopfschüttelnd: „Sie würden dazu nicht geeignet sein.“

„Versuchen Sie es mit mir, ich bitte, ich beschwöre Sie. Schicken Sie mich nicht fort, ich verberge vor Angst und Qual.“

„Sie können täglich kommen und sich nach seinem Befinden erkundigen,“ sagte die Directorin gerührt, „ich verspreche Ihnen, daß ich Ihnen stets ausführlich Rede stehe.“

„Sie sind so gut, gnädige Frau,“ bat Else, ihre Hand ergreifend, „erhören Sie mich, lassen Sie mich hier. Ich bin mit dem beschiedenen Winkeln zufrieden, ich brauche kein Bett, denn ich schlafe doch nicht; ich will die niedrigsten Dienste thun; ich will nur in's Krankenzimmer gehen, wenn Sie es gestatten, nehmen Sie mich als Magd an, nur lassen Sie mich hier.“

Die Directorin ward wankend, ihr weiches Herz vermochte diesen Angriffen nicht zu widerstehen. „Wenn ich auch einwilligte, wenn mein Mann auch sich entschließen könnte, ein Auge zuzubräuen,“ wandte sie ein, „Ihr Vater wird Ihnen schwerlich die Erlaubnis zu Ihrem abentheuerlichen Vorhaben geben.“

„O, wenn es weiter nichts ist, die habe ich schon!“ rief Else aufspringend, „mein Vater ist mit mir hergerichtet, er wollte mich auch sogleich zum Herrn Director begleiten, ich hat ihn aber, mich allein gehen zu lassen, weil ich das, was ich Ihnen zu sagen habe, lieber dem Ohre und dem Herzen der Frau anvertrauen wollte.“

Sie sah dabei mit einem Blick, in dem sich so viel Schmerz und so viel kindliche Hingebung spiegelte, zu der Directorin auf, daß diese sie in die Arme schloß und einen Kuß auf ihre Stirn drückte.

„Du liebst ihn also sehr?“ fragte sie, Else das Du gebend, wie es ihre Art war wenn jüngere Personen ihr Theilnahme einflößten.

„Mehr als mein Leben! Drei lange Jahre gräme ich mich um ihn, warte ich auf ihn.“

„Wie, du wolltest den gewesenen Sträfling zum Manne nehmen?“

„Wenn er mich noch gewollt hätte,“ antwortete Else einfach, „ganz gewiß. Aber das ist ja nun vorbei, jetzt komme ich zu einem Sterbenden. Versagen Sie mir die letzten Stunden neben seinem Schmerzenslager nicht.“

„Du sollst sie haben!“ rief die Directorin entschlossen, „so weit es von mir abhängt, soll dir der Zutritt zu dem Krankenzimmer nicht verwehrt sein.“

„Dann steht mir der Weg offen!“ jubelte Else aufspringend und bedeckte die Hände der Directorin mit Küßen.

Diese hielt ihr Versprechen. Der Director machte zwar Einwendungen, als seine Frau das neue Ansuchen eines Verstoßes gegen die strengen Zuchtbestimmungen an ihn richtete, sie ließ jedoch nicht nach mit Vorstellungen und Bitten, so daß er endlich sagte: „Gibt man nur erit den Finger, so wird bald die ganze Hand genommen. Das junge Mädchen mag Gast in unserm Hause sein, dagegen kann niemand

etwas haben, ehe ich aber meine ganz bestimmte Einwilligung gebe, muß ich doch hören, was der Vater dazu sagt.“

Harnisch war zufrieden, daß seiner Elise der Wille geschah; gewahrte es ihm doch eine Erleichterung, daß das Kind überhaupt nur einmal wieder etwas wollte; seit drei Jahren hatte sie ja überhaupt kaum einen Wunsch geäußert.

Er selbst hatte ihr aus dem Wirthshause das Zeitungsblatt mitgebracht, in welchem der Brand im Zuchthause zu Z. und die dabei bewiesene Heldenthat des wegen Brandstiftung dafelbst befindlichen Sträflings Behnecke ausführlich erzählt worden war. Auch er hegte keinen Groll gegen Freig, bewahrte ihm vielmehr in seinem Herzen eine Art von freundschaftlicher Erinnerung, wenn es ihm auch nicht im entferntesten in den Sinn kam, der Zuchthäuser könne je noch sein Schwiegersohn werden. Obenowenig konnte er glauben, daß Else einen solchen Gedanken hege, desto größer war sein Schreck über die Wirkung, welche die Zeitungsnachricht auf sie hervorbrachte.

Sie gerieth ganz außer sich, weinte, jammerte, rang die Hände und verlangte augenblicklich nach Z. zu reisen. Der Vater mochte ihr immer vorstellen, daß das völlig vergeblich sei, daß sie keinen Zutritt zu dem Sträfling finden werde, daß sie keinerlei Anspruch besäße, auf den sie ihr Verlangen begründen könne, es half alles nicht. Sie bestand darauf, sie müsse zu Freig, nur sie könne ihn gesund pflegen, das wisse sie, ohne sie müsse er sterben.

Einen Tag leitete Harnisch Widerstand, am zweiten befand er sich früh am Morgen mit seiner Tochter auf der Eisenbahn, um mit ihr nach dem mehrere Meilen von der Residenz entfernt liegenden Z. zu fahren. Er hatte einen tiefen Blick in das ihm lange verhäußt gewesene Herz seines Kindes gethan und fragte sich mit bedenklichem Kopfschütteln, wie weit er ihr noch werde nachgeben müssen. Vorläufig hatte er es damit zu thun, daß er sie auf unbestimmte Zeit der Obhut der Directorin Bernhard überließ und allein nach seinem Wohnorte zurückkehrte. (Fortsetzung folgt.)

bei meiner Schwester ankam. Ich war vor 11 Uhr beim Judentempel. — Staatsanw. Haben Sie vor dem Tempel den Moriz Scharf? — Zeugin: Nein, er war gewiss nicht dort. — Angell. Josef Scharf (zur Zeugin): Haben Sie in der Nacht Licht im Tempel? — Zeugin: Nein, dies ist erlogen.

Der Pfarrer von Tisza-Eszlar. Der nächste Zeuge, der katholische Pfarrer Josef Adamovics, kann über den Fall keine Auskunft geben. Er kennt den Fall nur aus den Zeitungen und Erzählungen. — Verteidiger Karl Götvös fragt den Zeugen, ob er die Anzeile, mit den Buchstaben A. J. gezeichnet, mit dem Untersuchungsrichter gemeinsam machte? — Zeuge: Ja. — Dr. Götvös: Haben Sie von dem Gange der Untersuchung Kenntnis gehabt? — Zeuge: Nein.

Der nächste Zeuge, Josef Papp, Richter in Tisza-Eszlar, gibt über den Ausgang des Publicums aus der Kirche Aufschlüsse. Hierauf folgt der Dank der Eüther, Johann Solymossy. Er sah den Tempel beleuchtet und hörte die ganze Nacht von Samstag und Sonntag viele Juden lärmend über die Straße gehen. Die ganze Nacht hindurch war Lärm auf der Gasse gewesen.

Der nächste Zeuge Andreas Antaliczki ist Kutscher, er wohnt gerade dem Hause der Frau Hury gegenüber. Er gibt an, daß Eüther Solymossy sehr oft Kühe und Kälber tränkte.

Bedeutungsvolle Widersprüche.

Der Präsident läßt Frau Hury vorführen und bemerkt ihr: Sie sagten gestern, daß Eüther sich niemals um das Vieh zu kümmern hatte, jetzt macht ein Zeuge die entgegengesetzte Deposition? — Frau Hury: Ja, es ist auch wahr, was ich gesagt habe. — Zeuge Antaliczki: Ich halte meine Aussage aufrecht. — Präsi. (zur Frau Hury): Wenn Sie aber nicht zu Hause waren, wie können Sie das wissen? — Zeugin: Dann beauftragte ich Eüther das Vieh zu hüten. (Sensation.) — Verteidiger Götvös: Vielleicht thaten Sie das auch oft, wenn Sie zu thun hatten? — Zeugin Hury (höflich): Ja, auch dann Sie zu thun hatten? — Zeugin Hury wird hinausgeführt und das Verhör mit Antaliczki fortgesetzt. Derselbe weiß bestimmt, daß Eüther Samstag und Sonntag nachmittags zu Hause war und mit der Frau Hury zankte. Es noch nachmittags zu Hause war und mit der Frau Hury zankte. Es noch nachmittags zu Hause war und mit der Frau Hury zankte.

Frau Hury wird wieder vorgerufen; sie sagt: sie habe Niemanden von ihren Dienern nachmittags fortgeschickt, es war Niemand bei ihr, sie hat auch mit Niemandem gesprochen. — Präsi. (zu Antaliczki): Bleibst Du bei Deiner Angabe? — Zeuge Antaliczki: Ja. — Zeugin Hury: Ich habe der Eüther diese Worte Morgens um 8 Uhr gesagt, nachmittags war Niemand bei mir. — Der nächste Zeuge, Samuël Frankl, ein 75 Jahre alter Mann, hat am betreffenden Tage die Frau Hury getroffen, die ihm sagte, sie suche ihre Dienstmagd. Frau Hury, neuerlich hervorgehoben und befragt, gibt an, sie habe den Juden gesehen und gesprochen, es könne drei oder vier Uhr gewesen sein. Die nächste Zeugin, Frau Nagy, behauptet, gar nichts Bestimmtes zu wissen, sie erinnere sich nicht genau, glaubt aber, daß Taub mit Schwarz und Braun erst nachmittags nach Hause gekommen wären; dann sagt sie wieder, es war nach zwölf Uhr. Die Angeklagten entgegneten der Zeugin, daß ihre Aussagen falsch seien. Hierauf tritt eine Pause in der Verhandlung ein.

D, war' ich doch daheim geblieben!

Nach Wiederaufnahme der Mittags unterbrochenen Verhandlung wird als Zeuge Albert Papp vernommen, bei welchem Eüther gedient hat. Papp weiß über Eüther nichts Bemerkenswerthes mitzutheilen. — Die folgende Zeugin, Papp's Frau, gibt übereinstimmend mit ihm an, daß Eüther brav gewesen. Josef Scharf habe dieselbe schon zu jener Zeit gekannt. — Ang. Josef Scharf: Ich habe Eüther vielleicht gesehen, aber wer sie ist, wie sie heißt, das konnte ich nicht wissen, schon deshalb nicht, weil ich keinen Grund hatte, sie zu fragen. — Sodann folgt die Vernehmung der Frau Gabor Solymossy, welche aus sagte, Sophie Solymossy, der Schwester der Eüther, sei gegen Abend zu ihr gekommen und hätte ihr gesagt, daß Eüther vermisst wird; es wären dann sie und die Mutter der Eüther auf die Suche gegangen, und da hätten sie die Frau Scharf getroffen; diese sagte, Eüther werde sich vielleicht irgendwo schlafen gelegt haben und zurückkommen. Dann kam Scharf dazu und sagte, er hörte noch von seinem Vater, daß derselbe Fall (daß ein Mädchen verschwunden sei) in Mánás vorgekommen sei und man dort die Juden des Wortes beschuldigte.

Präsi. (zum Angeklagten Scharf): Haben Sie das gesagt? — Ang. Ja, ich sagte es; (in weinerlichem Tone): o, wäre ich doch lieber daheim geblieben! (Höhnisches Gelächter im Publicum.) — Staatsanw. (zur Zeugin): Wer brachte Sie auf den Gedanken, daß das Mädchen im Tempel verloren gegangen sei? — Zeugin Solymossy: Scharf selbst; wenn er ein so schlechtes Beispiel erzählte, mußte dies in uns doch Verdacht erwecken. — Staatsanw.: Sie gingen sofort es dem Richter melden? — Zeugin: Ja. — Staatsanw.: Und sagten Sie dort, daß das Mädchen im Tempel verschwunden ist? — Zeugin: Ja. — Die Zeugin Pastor sagt aus, daß sie wisse, Martin Groß sei krank gewesen. Mit Scharf habe sie nicht gesprochen, sondern Alles nur erzählen gehört.

Zeuge Johann Blashy, der den Tempel später im Auftrage des Richters bewachte, hat nichts gehört, entdeckte aber Fußspuren im Sande, die in's Haus der Kenggel führten. Mehr hat er nicht gesehen. Es war kein Kärm und mehr als die Spur eines Fußes hat er auch nicht gefunden.

Zankende Zeuginen.

Zeugin Rosa Rosenberg, ein junges Mädchen, sagt, daß sie das Zusammentreffen der Schwestern Sophie und Eüther Solymossy um ein Uhr Mittags gesehen habe. — Sophie Solymossy wird vorgerufen. Sie sagt, daß sie in der That mit Rosa Rosenberg bestimmt gewesen und daß die Rosenberg es gesehen haben könne, als sie mit Eüther gesprochen. — Präsi.: Wann haben Sie mit Ihrer Schwester gesprochen? — Sophie Solymossy: Ich habe meine Schwester um halb 12 Uhr gesehen in's Geschäft gehen; etwa eine halbe Stunde später ist sie zurückgekehrt, es war nach dem Glockenläuten, aber ein Uhr noch nicht. — Zeugin Rosa Rosenberg: Ich bleibe dabei, daß es ein Uhr war. — Sophie Solymossy schreit die Rosenberg an: Ihre Aussage ist eine Juden-Erfindung, sagen Sie mir so etwas nicht in's Gesicht! (Beide Mädchen stemmen nun die geballten Fäuste in die Hüften und stehen kampfbereit einander gegenüber.) Der Präsident ermahnt sie, sich ruhig zu verhalten. — Präsi. (zur Zeugin Hury): Ihre Aussage widerspricht derjenigen der Sophie Solymossy. — Zeugin Hury: Meine Aussage ist wahr, die Mädchen haben sich um 12 Uhr getroffen. Verteidiger Carl Götvös: Gernern hat hier Sophie Solymossy gesagt, daß Eüther um 1 Uhr mit Sophie gesprochen habe, und heute sagt Frau Hury, daß es 12 Uhr gewesen sei. (Zur Zeugin Hury:) Woher wissen Sie denn, daß die beiden Schwestern um 12 Uhr einander getroffen haben? — Zeugin Hury: Ich behaupte ja nichts, ich sage nur, was ich gehört. — Zeugin Rosa Rosenberg verwickelt sich im weiteren Verlauf ihrer Aussagen in Widersprüche, behauptet aber bestimmt, es sei 1 Uhr gewesen. — Der nächste Zeuge Süßmann, Schankwirth, gibt an, in Tisza-Eszlar seien drei fremde Schächter gewesen. Wo dieselben wohnten, weiß er nicht. Burgbaum sei bei ihm einquartiert gewesen, nachdem er längere Zeit umhergestreift und bei Niemandem Unterkunft gefunden hatte. — Präsi.: Mit wem gingen Sie Samstag in den Tempel? — Zeuge: Mit Burgbaum. — Präsi.: Burgbaum

behauptet auch, er wäre mit Ihnen aus dem Tempel gegangen, Sie haben aber beim Untersuchungsrichter dies verneint. — Zeuge: Es ist aber wahr, ich war damals durch mein todtkranke Kind zerstreut und bei Aufzählung derjenigen, welche mit mir aus dem Tempel gingen, konnte ich an den Fremden leicht vergessen.

Eine ernste Aufforderung des Staatsanwaltes an den Präsidenten.

Es erfolgt eine lebhaft Scene zwischen zwei Zeugen. — Süßmann fragt Johann Solymossy: Von wo aus haben Sie des Nachts Licht im Tempel gesehen? — Zeuge Johann Solymossy: Vom Stalle des Groß. — Zeuge Süßmann: Es ist nicht wahr, der Stall des Groß hat kein Fenster, von dort können Sie nicht gesehen haben. — Zeuge Johann Solymossy: Ich stand vor der Thür. — Zeuge Süßmann (schreiend): Auch von der Thür aus können Sie nicht gesehen haben. Das ist unmöglich. (Unruhe im Saale.) — Staatsanw.: Im Publicum höre ich wiederholt Ausrufe und Bemerkungen, die nicht nur mit der Würde des Saales, sondern auch mit dem Ernst der Verhandlung nicht vereinbar sind. Viele Bemerkungen sind direct an Zeugen gerichtet, um dadurch deren Aussagen zu beeinflussen. Ich fordere den Präsidenten auf, das Publicum zur Ruhe zu ermahnen. — Präsi.: Derselbe geschieht auch wohl anderswo, doch bitte ich die Anwesenden, sich jeder Bemerkung zu enthalten.

Ein Alibi.

Die nächste Zeugin ist Katharina Varga, ehemalige Dienstmagd bei Süßmann, welche laheim bei ihrer Mutter ist. Ihre Aussage ist von großer Wichtigkeit. — Präsi.: Erinnern Sie sich der Schächterwahl? — Zeugin: Ja. — Präsi.: War damals Jemand bei Ihnen einquartiert? — Zeugin: Ja, ein Schächter Namens Burgbaum. — Präsi.: Woher wissen Sie den Namen? — Zeugin: Man sagte mir denselben damals. — Präsi.: Würden Sie Burgbaum erkennen? — Zeugin: Vielleicht. (Die Zeugin sucht Burgbaum auf der Anklagebank und zeigt mit der Hand nach ihm.) — Präsi.: Wissen Sie ganz bestimmt, daß Burgbaum dort war? — Zeuge: Ja, ganz bestimmt.

Bei dieser Confrontation ergibt sich wieder eine falsche Aussage der Zeugin Pastor. Dr. Heumann wünscht die Confrontation Antaliczki's mit der Varga, die aber kein Resultat ergibt. Hierauf beantragt der Staatsanwalt auf Grund des Gesetzes diejenigen Zeugen, welche das sechzehnte Jahr noch nicht erreicht haben, zum Eid nicht zuzulassen. Demnach sollen Rosa Rosenberg und Sophie Solymossy nicht befragt werden. Ebenso spricht sich der Staatsanwalt gegen die Beibringung der Frau Hury aus. Die Verteidiger schließen sich diesen Anträgen des Staatsanwaltes an.

Der Präsident schließt die Sitzung mit dem Bemerkten, er werde morgen über die Anträge des Staatsanwaltes den Gerichtsbeschluss verkünden. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Budapest, 26. Juni. Der Minister des Innern hat an die Jurisdictionen folgende Verordnung erlassen: Zu den Daten, welche als Grundlage der geplanten Reorganisation des Oberhauses dienen sollen, ist es notwendig, daß jede Jurisdiction eine Namensliste über die auf ihrem Gebiete wohnhaften Familien anfertige, deren männliche Mitglieder im Sinne unserer Verfassung berechtigt sind, eine königliche Einladung für das Oberhaus zu erlangen. Die männlichen Mitglieder jener Familien sind namentlich anzuführen und ist auch die auf jeden Einzelnen für 1883 ausgeworfene directe Steuer zu registrieren. Ich fordere daher die Jurisdictionen auf, bezüglich der pünktlichen und genauen Anfertigung der Liste unverzüglich Verfügungen zu treffen und sich für verpflichtet zu halten, mir dieselben spätestens bis Ende Juli zu unterbreiten.

Wien, 26. Juni. Das Reichsgesetzblatt publicirt heute die Additional-Convention zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Italien, betreffend die Durchführung von Personen, welche von dritten Staaten durch das Staatsgebiet oder auf den Schiffen des einen Theiles an den anderen Theil ausgeliefert werden; den Vertrag vom 9. Februar 1883 wegen gegenseitiger Gewährung des Armenrechtes zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien; das Gesetz, betreffend die Erhöhung eines Nachtragscredits zum Staatsvoranschlag für 1883, und das Gesetz betreffend die Bestellung von Gewerbe-Inspectoren. — Hier liegt das Resultat der istrianischen Landgemeindevahlen vor. Nur in zwei Bezirken ist es dort den coalirten Croaten und Clericalen gelungen, ihre Candidaten durchzusetzen; auf den Inseln und im Bezirke Pola sind sie gegen die liberal-italienische Partei vollständig unterlegen. Das Resultat der morgen stattfindenden Städtewahlen dürfte sich voraussichtlich für die Croaten noch ungünstiger gestalten. — Thömmel wird nach Cetinje nicht mehr zurückkehren, Willinkovics wird ihn definitiv ersetzen. — Ex-Minister Schöffle weilt vor acht Tagen durch längere Zeit in Wien und hielt mehrere Conferenzen mit hervorragenden Führern der Föderalisten.

Ausland.

Berlin, 26. Juni. In hiesigen amtlichen Kreisen wird verächtlich, an ein: Freilassung Krajewski's sei nicht zu denken. Die Sache sei sehr ernst und Krajewski stark compromittirt.

Dresden, 26. Juni. Gegenüber den verschiednenartigen einander zum Theil widersprechenden Darstellungen der Affaire Krajewski läßt sich auf Grund bester Information das Folgende verzeichnen: Die Verhaftung Krajewski's ist erfolgt, weil die Behörden den Verdacht des Verbrechens des Landesverraths durch Krajewski für begründet halten. Die bisherigen Ergebnisse des vorbereitenden Verfahrens rechtfertigen die Nichtaufhebung der Haft. Da das vorbereitende Verfahren nach den gesetzlichen Bestimmungen ein nicht öffentliches ist, können der Presse authentische Detailmittheilungen über den Verlauf unmöglich zukommen. Sollte die Untersuchung den Anhalt dafür bieten, so wird der deutsche Ober-Reichsanwalt die Anklage wegen Landesverraths erheben; in zwischen wird der 71jährige Literat in thunlichst schonender Weise in seiner hiesigen Haft behandelt.

Paris, 26. Juni. Die Regierung beschloß die Nichtveröffentlichung des päpstlichen Schreibens wegen des privaten Charakters desselben. Gröby wird persönlich gleichfalls gemäßig aufzutreten.

Brüssel, 26. Juni. Es verlautet, dem General Brialmont sei mit seiner Verabschiedung gedroht worden, weil er als activer belgischer General ohne Ermächtigung nach Bukarest ging, um Fortificationspläne für Rumänien zu entwerfen.

London, 26. Juni. Depeschen aus Petersburg zeigen an, daß die Polizeibehörde verschärfte Maßnahmen für die Sicherheit des Czars treffe. — Es verlautet hier, daß in Tonking harte Kämpfe bevorstehen. Die Anamiten stehen stark verschanzt, gut bewaffnet und voll Zuversicht. Die Franzosen stehen der Feinde gegenüber. Angehört werden 12.000 Soldaten in der Nähe von Shanghai concentrirt. Einer gestern gesandten Meldung des Marquis Tseng zufolge wären die Ausmächtigungen auf eine friedliche Beilegung des Conflictes wieder schwieriger geworden.

Petersburg, 26. Juni. Dieser Tage wurde in Sieblee ein Tourist verhaftet, der sich als ein Officier des österreich-ungarischen Generalstabes Namens Nagy erwies. In seinem Besitze fand man

Karten, Pläne und Skizzen wichtiger Positionen am westlichen Bug. Er wurde nach Warschau gebracht. — Wie hier verlautet, wird der österreichisch-ungarische Gesandte die Rede des Senators Gradistano zum Gegenstand einer Interpellation an den rumänischen Minister des Aeußeren machen. — Krugujewac, 26. Juni. Hier fanden Verhaftungen angesehener Persönlichkeiten statt. Die Polizei beschuldigt dieselben staatsfeindlicher Bestrebungen. Unter den Verhafteten befindet sich der Präsident der radicalen Partei von Krugujewac, der Priester Bocficz und der Ortsvorstand von Vojevac.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Juni. — Aus Bruck a. d. Leitha wird unterem 27. d. gemeldet: Se. Majestät ist Morgens 4 Uhr 10 Min. hier eingelangt und begab sich mittelst Hof-Equipage ins Hoflager nächst Bruck. Um 5 Uhr 35 Min. traf der Kronprinz ein, der mit den Flügeladjutanten Noßitz und Wittromsky beim Lagerzuge die Ankunft des Monarchen erwartete, welche präcis 6 Uhr erfolgte. In Begleitung Sr. Majestät waren: Erzherzog Albrecht, FML. Wondel, Bek. WM. Popp und die Militär-Attache's der fremden Mächte. Am Leubungsplatze, woselbst der Monarch um 6 1/4 Uhr eintraf, wurden die Infanterie-Regimenter Monarch v. Handel Nr. 10, Erzherzog Sigismund Nr. 46 und eine Freier v. Handel Nr. 10, Erzherzog Sigismund Nr. 46 und eine Escadron des Dragoner-Regiments Graf Sternberg Nr. 8 inspicirt. Nachmittags erfolgt die Befichtigung des Lagerhospitals, morgen Vormittags die des zweiten Bataillons des Infanterie-Regiments Deutscher Kaiser.

Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten des Karlsburger k. Gerichtshofes, Nikolaus Kocis, zum Kanzleiofficial bei demselben Gerichtshofe ernannt.

Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den k. ung. Gefängnißwächter Alexander Blazsi zum Steueramtsdiener 2. Classe ernannt.

Die in unserem vorigen Blatte enthaltene Mittheilung betreffend die Ernennung des Michael Hannerth zum Comitatswegmeister für den Mühlbacher Stuhrichterbezirk ergänzen wir mit dem, daß die Ernennung über Antrag des k. ung. Bauamtes erfolgt ist.

(Postalisches.) In Korod-Szent-Marton (Klein-Koller Komitat) wird am 1. Juli l. J. ein neues Postamt eröffnet, das seine Verbindung mit dem Nagyköller Postamte durch einen täglich verkehrenden Curiolpostkurs erhält. Den Zustellungsbezirk bilden die Gemeinden Korod-Szent-Marton, Korod, Vámos-Udvahely, Kis-Szöllös und Jager.

Dieses neue Postamt ist zur Vermittelung von Brief- und Fahrpostsendungen, Postanweisungen und Nachnahmeseudungen bis 200 fl. und postalischen Aufträgen ermächtigt.

Die Fahrordnung ist folgende: Abgang von Korod-Szent-Marton 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags, Ankunft in Nagyköller 4 Uhr 35 Minuten; Abgang von Nagyköller 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft in Korod-Szent-Marton 6 Uhr 50 Minuten Abends.

Am 11. Juli l. J. wird in Mezö-Szentmihalytelke (Koslozler Comitats) ein neues Postamt eröffnet, das seine Verbindung mit dem Mönchsdorfer (Harinaer) Postamt durch einen täglich zu unterhaltenden Curiolpostkurs erhält. Zum Zustellungsbezirk desselben gehören die Gemeinden Baratsfalva, Budatelke, Fügüt, Köböktut, Komper, Mezö-Kecsed, Mezö-Szentmihalytelke, Románish-Solmos und Vajhola. Dieses neue Postamt hat dieselben Befugnisse, wie jenes von Korod-Szent-Marton.

Die Fahrordnung ist nachstehende: Abgang von Mezö-Szentmihalytelke 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft in Harina 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags; Abgang von Harina 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft in Mezö-Szentmihalytelke 8 Uhr 10 Min. Abends.

(Schulnachricht.) Die öffentlichen Prüfungen in der achtclassigen Mädchenschule und Erziehungsanstalt des über 100 Jahre bestehenden hiesigen Ursulinenklosters haben abermal den Beweis einer gründlichen und eifrigen Lehrmethode geliefert.

Die Antworten der Zöglinge aus Religion, deutscher, und ungarischer Staats-, wie auch französischer und römischer Sprache, in den höheren Classen aus Literatur mit Schönschreiben, vaterländische Geschichte, Geographie, Physik, Chemie, Botanik, Mathematik, Astronomie betheiligten Lehrgegenstände. Die vorgetragene Recension des Gesangs und Musik Lehrgegenstände. Die vorgetragene Recension des Gesangs, sowie die in (Portepiano), Declamiren in obenerwähnten Sprachen, sowie die in musterhafter Ordnung aufgeführten und von den Zöglingen der Anstalt mühsam ausgefertigten weiblichen Arbeiten und Zeichnungen wurden Seite der zahlreich versammelten Zuhörer und Besucher der Anstalt voll gewürdigt. Demnach verdient das Bestreben der Instituts-Mitglieder, den gegenwärtigen Zeitverhältnissen in jeder Beziehung zu entsprechen, volle Anerkennung.

Das Institut zählte am Schluß des Schuljahres 1882/3: Zöglinge im Pensionat 42, Stadtschülerinnen 196, zusammen 238 Zöglinge. Nach der Nationalität 172 deutsche, 54 Ungarinnen, 12 Rumäninnen.

Das Schuljahr 1883/4 beginnt am 1. September 1883.

(Beethoven's Messe.) Aus Anlaß des Feiertages Peter und Paul gelangte in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche bei dem von Sr. Hochwürden dem Herrn Abt und Dechant Stefan György celebrirten Hochamte Beethoven's Messe zur Ausführung. Herr Regenschorleiter verdient durch seine bisherige ebenso eifrige, als kunstsinige Förderung der Tonkunst im Dienste der Erbauung des religiösen Geistes die höchste Anerkennung. Seine Initiative und Leitung bei dem mühseligen Werke Beethoven's, das unseres Wissens hier zum ersten Male zur Ausführung kam, wird dazu beitragen, die gute Meinung zu erhöhen, die sich an die Schule, welche ihn ausbildete, an sein bisheriges Wirken als Militär-Kapellmeister in England und Gibraltar und nun bei uns in Hermannstadt knüpft. Das eingelegte Ave Maria von Gounod brachte eine geradezu hinreißende Wirkung hervor. Auch das Sopran solo, brachte eine geradezu hinreißende Wirkung hervor. Herr Marie die Bass- und Tenorpartien wurden schön vorgetragen. Fr. Marie Richter, Fr. Josephine Lutzbacher, Herr Jahn und Herr Mike haben sich durch ihre erfolgreiche Mitwirkung um die Ausführung besondere Verdienste erworben.

(Ein deutsches Requiem von F. Brahms.) Die Ausführung dieses Werkes durch den Hermannstädter Musikverein ist nun auf Freitag, den 6. Juli festgesetzt worden.

(Benefice.) Fräulein Ella Palme, eine der tüchtigsten und verwenbarsten Kräfte der hiesigen Theatergesellschaft, die fast jeden Abend ihren Platz in verschiedenen Rollen sehr wacker ausfüllt, hat nächsten Dienstag, 3. Juli, ihren Beneficeabend. Gegeben wird die Novität „Die Seiltänzerin“, Lebensbild von Willhardt. Wir wünschen der verdienstvollen Beneficentia ein volles Haus, denn sie ist dieser Anerkennung in jeder Beziehung würdig.

(Programm) zu dem morgen, Sonntag den 1. d., stattfindenden, mit einem Sternschießen verbundenen Wald feste des Hermannstädter Schützengüldvereines: 6 1/2 Uhr Verammlung der Schützen, mit Stuken und Schützenzeichen versehen, am Hermannstädter vor der Kaserne. 7 Uhr Almarich mit Musikbegleitung (Militärkapelle) in den Jungenwald. 8 Uhr Eröffnung des Schießens. 1 Uhr Schluß desselben und Preisvertheilung. 4 Uhr Beginn der Tanzunterhaltung. 8 Uhr Heimkehr mit Musik.

— (Promenade-Musik.) Morgen Nachmittags 4 Uhr spielt die Stadtkapelle vor dem Schweizer-Pavillon auf der städtischen Promenade.

— In Fogaras hat sich ein Comité beauftragt die Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins für den Fogaraser Comitatus constituirte.

— (Aus Görgey) wird dem „Kol. Közl.“ geschrieben: Der Besuch des Handelsministers Graf Szecsenyi in Görgey scheint darauf hinzudeuten, daß neuer mit dem Kronprinzen Rudolf auch Se. Majestät zu den Görgeyer Jagden kommen werde. Der Minister soll das Schloß besichtigt haben, um sich zu überzeugen, welche Adaptationen daselbst vorgenommen werden müßten, damit für Se. Majestät und das Gefolge genügende Räumlichkeiten vorhanden seien. Im Laufe des Sommers werden denn auch verschiedene Bauten durchgeführt werden, deren Pläne schon festgestellt sind.

— Die Bemerkungen der Haromfeker Comitatsgemeinden Abis und Mariasfalva sind von einem großen Hagelschlag heimgesucht worden, welcher die Sommerfrüchte gänzlich vernichtete.

— In der Gergogy hat es am 24. geschneit, die Leute mußten ihre Winterkleider anlegen.

— Morgen tritt in Klausenburg die österreichisch-ungarisch-rumänische Grenzregulierungs-Commission zusammen. Rumänien wird dort durch den früheren Minister des Äußeren Zonessu und die Generale Pencovic und Barozzi vertreten sein.

— In Mikesfalva wurde ein im Zimmer unbewacht gelassenes neun Monate altes Kind von einem Schwein aus der Wiege gezogen, auf die Straße geschleppt und derart angeknagt, daß es in wenigen Stunden starb.

— (Drillinge.) In Hiddög ist eine Frau von drei gesunden und kräftigen Kindern entbunden worden; eines starb bald nach der Geburt, die anderen zwei und die Wöchnerin befinden sich wohl.

— (Wenn ein Raucher keine Zündhölzchen hat.) Ein internationales Gebot der Höflichkeit macht es jedem Raucher, der eine glimmende Cigarre im Munde hat, zur Pflicht, jedem andern rauchlustigen Individuum, welches ihn um „Feuer“ ersucht, dieses Ansuchen zu gewähren. Die Procedur ist eine recht einfache. Man lüftet höflich den Hut, bittet, seine Cigarre an der des Anderen anzuzünden zu dürfen und entfernt sich, nachdem der eigene Glimmfengel in Brand gesetzt ist, ebenso höflich, wie man gekommen. Das ist nun so unter normalen Verhältnissen Brauch, und in der Großstadt namentlich gibt es nicht allzuvielen Menschen, die stets Zündhölzchen bei sich tragen, die Mehrzahl der Raucher geht ohne diesen notwendigen Behelf aus, eben im Vertrauen auf diese allseitig geübte Courtoisie. So kam es auch, daß Sonntag Abends ein Student, Mediciner, der im Wiener Stadtpark lustwandelte, gerne eine Cigarre angezündet hätte, aber weder ein Zündhölzchen bei sich hatte, noch auch Jemanden im Zeitraum von einigen Minuten mit einer brennenden Cigarre des Weges kommen sah, sich rasch entschloß, auf eine nicht ganz gewöhnliche, auch nicht müßelose Weise seinen Glimmfengel in Brand zu setzen. Er kletterte nämlich mit offener Hand die Gaslaternen hinauf, öffnete vorsichtig mit der einen Hand das Thürchen und entzündete dann an der Gasflamme, als wenn das so ganz natürlich wäre, mit vollem Behagen seine Cigarre. Der ungewohnte Anblick sammelte in kürzester Zeit eine große Menschenmenge um die Gaslaterne und die Leute betrachteten mit großem Interesse die Evolutionen des gewandten Turners. Bald war ein Wachorgan anwesend, und über Aufforderung desselben mußte der Student, dem es in seiner lustigen Position ohnehin nicht allzu bequem geworden, wieder zur Erde herabsteigen, wo er mit lautem Halloß empfangen wurde. Der junge Mann wurde in das Stadtcommissariat gebracht, und dort verantwortet er sich, indem er angab, daß er trotz langen Wartens Niemanden gefunden habe, der ihm Feuer hätte geben können. Schließlich wurde der Student mit einer Verwarnung entlassen. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der ingenieusere Einfall des jungen Mediciners viele Nachahmer finden werde.

— (Ein weiblicher Gymnasial-Professor.) Fräulein Adele Schombor aus Prag hat auf Grund einer ihr ausnahmsweise erteilten Erlaubniß vor einigen Tagen in Graz die Prüfungen für das Gymnasial-Lehramt mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden. Fräulein Schombor maturirte im Jahre 1877 am Prager deutschen Neulustäcker Staatsgymnasium und absolvirte ihre philosophischen Studien an der Prager deutschen Universität. Es ist dies der erste Fall, daß eine Dame zu diesen Prüfungen zugelassen wurde.

— (Altbairische Auskunft.) Bekanntlich ist der Eintritt in die vom König von Baiern bewohnten Schlösser sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich. Ein Engländer hatte sich in den Kopf gesetzt, durchaussehen „Kinderhof“ zu sehen. Er fuhr also direct hin und fragte stracks den dortigen Schloßverwalter, ob er ihm nicht sagen könne, wie er in das Schloß hineinkäme? „Wie Sie hineinkommen“, antwortete der treue Beamte, „kann ich Ihnen nicht sagen, aber wie Sie hinauskommen, das weiß ich ganz genau.“

— (Das Capitel der Jollcuriofa) erfährt täglich neue Bereicherungen, aber auch auf diesem Gebiete ist „Vieles schon dagewesen“, und so sind wir in der Lage, eine zwar schon ältere, aber wenig bekannte Leistung jollmächterischen Scharfsinns mitzutheilen, die beweist, daß man an den Grenzen des deutschen Vaterlandes schon vor Jahrzehnten in Bezug auf Fingerringe unseren heutigen Zollbeamten mindestens gleich, wenn nicht über war. Für das Museum, und zwar dessen anthropologische Abtheilung einer deutschen Universität trafen an der Grenze mehrere Rippen mit Menschenköpfen ein. Unter welcher Rubrik sollte nun diese unheimliche Ladung verpackt werden? Man rieth hin und her und kam schließlich auf einen genialen Gedanken, der aller Noth ein Ende machte. Man verpackte die Köpfe als — getragene Sachen!

— (Beethoven's Flügel) auf der schweizerischen Landesaussstellung in Zürich. Ein Berichterstatter der „Tribune de Genève“ läßt sich in Nr. 129 dieses Blattes seines Referates über die Musikinstrumente auf der Landesaussstellung folgendermaßen über eine dort ausgestellte Beethoven-Reliquie vernehmen: „Zwischen aller dieser Eleganz scheint sich zu verstecken, gleichsam schamhaft seines alten äußeren Bewußt, ein altes Piano. Es ist das letzte Clavier, das Beethoven berührt hat. Dasselbe ist von dem Hof-Fortepianomacher Graf in Wien verfertigt, ein Flügel ältester Façon; die Eisenbeintasten, gelblich vor Alter und ausgehöhlt durch langen und fleißigen Gebrauch, tragen die Spuren der Finger des mächtigen und unerreichbaren Meisters. Wenn diejenigen Verse die schönsten sind, welche der Dichter nicht niederschreibt, sondern in seinem Herzen bewahrt, so muß es mit den Musikern sich ähnlich verhalten. Welche Wunder der Harmonie, welche tiefe Geheimnisse könnte dieses beschriebene Clavier nicht offenbaren, wenn es das wiederholen könnte, was einst der Meister zu ihm gesprochen hat in seinen Stunden düsterer Begeisterung!“ Der Berner „Bund“ fügt dieser Nachricht noch bei, daß die Gebrüder Hug in Zürich es sind, welche diesen Flügel Beethovens's ausgestellt haben. Sie sind auch im Besitz der Ausweischriften, welche die Echtheit des Instrumentes darthun.

— (Die Sünden eines Menschen.) Ein orthodoxer Prediger in Friesland (Holland) sprach auf der Kanzel über die Sünden der Menschen und äußerte sich dabei folgendermaßen: Wenn alles Wasser im Meere Tinte, alle Blätter der Bäume Papier, jeder Grassalm eine Feder wäre und alle Menschen würden so alt wie Methusalem und könnten während ihres ganzen Lebens Tag und Nacht schreiben, so würden sie die Sünden eines Menschen nicht beschreiben können!

— (In England) hat sich ein „großes Ereigniß“ vollzogen. Ein Gesetz, welches erlaubt, daß ein Witwer seine Schwägerin

freien kann, ist vom Oberhause in zweiter Lesung gut geheißt worden. Es ist also alle Aussicht vorhanden, daß auch die dritte Lesung zustimmend ausfällt, allerdings war die Mehrheit für das Gesetz eine recht geringe: 158 Stimmen waren dagegen und 165 dafür. Aus welchen Gründen bisher die englischen Gesetzgeber sich so zögerlich gegen die Aufhebung des „Schwägerinnen-Verbotese“ iraküben, ist nicht recht begreiflich. Schon unzählige Male mißlang jede gesetzgeberische Anstrengung, das Verbot aufzuheben. Jetzt endlich scheint der Bann gebrochen, und der Vorwurf, Blutschande zu begehen, wenn man die Schwester seiner Frau heiratet, wird nunmehr gesetzlich beseitigt.

— (Der Warschauer Theaterbrand.) Die Voruntersuchung der Ursachen des Theaterbrandes in Warschau hat in der That herausgestellt, daß das Feuer böswilligerweise angelegt war und zwar, wie es scheint, von einer organisirten Verbrecherbande, welche bei dieser Gelegenheit die Waarenniederlagen und Garderoben des Theaters, sowie diejenige der Schauspieler im Theatergebäude zu plündern begann. Unter den auf frischer That festgenommenen Individuen befinden sich gegen zehn solcher, die in Folge des kaiserlichen Kronungsmanifestes aus den Gefängnissen entlassen wurden.

— (Die Löwen des Mahdi.) Der Mahdi (falsche Prophet), der noch immer mit seinen Truppen im Sudan haust, führt seit Kurzem vier große Löwen mit sich, die in einem eisernen Käfig eingeschlossen sind und täglich zweimal aus den Händen ihres Gebieters ihre Nahrung erhalten. Dieselben werden gewöhnlich mit Kamels- oder Schaffleisch gefüttert. Diese vier Bestien sind zugleich die Scharfrichter ihres Gebieters. Egoistische Agenten nämlich, die sich unter seine Truppen mengen, um dieselben zum Abfalle zu bewegen, dann ungehorsame Soldaten und Beamte werden einfach entleibet und in den Käfig gesteckt, wo die Bestien sie zerfleischen. Diesen vier Löwen verdankt es der Mahdi am meisten, daß in seiner Armee eine strenge Disciplin herrscht.

— (Wasser und Feuer in Nordamerika.) Der Mississippi ist in St. Louis vierunddreißig Fuß über der normalen Pegelhöhe und noch in fortwährendem Steigen begriffen; alle Geschäfte stocken. Die Niederungen sind überfluthet und der Eisenbahnverkehr ist außerordentlich erschwert. — Die Branntweinbrennerei in Gishontown, im südwestlichen Pennsylvania, ist sammt den Vorräthen von 8000 Barrels Whisky niedergebrannt. Der Schaden wird mit 500,000 Dollar beziffert. Einige Explosionen fanden dabei statt, wodurch achtzehn Personen schwer verletzt wurden.

— (Alois Oppelik in Wien.) Eigenthümer des ersten österr. Annoncen-Bureaus feiert am 1. Juli d. J. das 25-jährige Bestehen seines Geschäftes. Er war in Oesterreich der erste, welcher durch sein zeitgemäßes Unternehmen dem Handel und der Industrie Wege und Erleichterung zu Bekanntmachungen in den in- und ausländischen Journalen anbahnte, somit indirect zur Erweiterung der Absatzquellen unseres Handels, sowie der industriellen und geschäftlichen Unternehmungen beitrug. Sein Institut auf reeller Basis gegründet und geleitet, erfreut sich allgemeiner Achtung sowohl in der Geschäftswelt, als auch seitens der Journal-Unternehmer des In- und Auslandes.

— Nur gute, vom Publicum gesuchte Heilmittel werden nachgemacht, man achte daher beim Ankauf der Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, welche als das sicherste und angenehmste Mittel gegen Störungen der Verdauung und Ernährung und deren Folgen als: Verstopfung, Magen-Leber- und Gallen-Leiden, Hämorrhoiden, träges Blut, Blähungen, Kopfschmerzen, Schwindelfälle, Müdigkeit etc. allseitig anerkannt sind, daß die N. Brandt'schen Schweizerpillen nur in Blechschränken, versehen mit einer rothen Etiquette, das weiße Schweizerkreuz in rothem Grunde und den Namenszug Richard Brandt tragen, verpackt sind. Ausführliche Prospekte mit den Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen erhältlich in Hermannstadt: Apotheker August Teusch; Mählsbach: Apotheker Binder; Maros-Bajarschely: Apotheker Bernady.

Theater.

Hermannstadt, 30. Juni.

Der Theaterbesucher sitzt, wenn der Vorhang vor ihm sich hebt, den mannigfachen Eventualitäten gegenüber, die ihn die ganze große Scala vom höchsten Genuß bis zur vollkommensten Enttäuschung, respective zum tiefsten Verdruß hindurchführen können. Unter all' diesen Eventualitäten sind es besonders vier, deren Wirkung er sich am wenigsten verschließen kann, da sie eine ganz unmittelbare und nicht erst nach Aufbietung vieler scharfsinniger Reflexionen zu erklärende ist. Er sieht nämlich entweder ein gutes Stück von guten Darstellern gegeben. Das ist ein Genuß. Oder er sieht ein gutes Stück von schlechten Darstellern gegeben. Das ist ärgerlich. Oder er sieht ein schlechtes Stück von schlechten Kräften dargestellt. Das ist niederschmetternd. Oder er sieht ein schlechtes Stück von guten Kräften dargestellt. Das ist peinlich. Die letzte Eventualität ist die schlimmste. Ueber den ersten Fall läßt sich nichts sagen: die Sache spricht für sich selbst. Im zweiten Fall kann man dem Dichter ein Opfer bringen und den schlechten Acteuren verzeihen. Im dritten Falle geht das nicht. Man bringt hier den guten Darstellern das Opfer, um ihrer Willkür willen, die Ueberlegenheit der ersten über den letzteren anerkennen oder auch bewundern zu wollen, mißt sich zu ziemlich bedeutendem Procentatz, ein Gefühl des Unwillens. Man sieht, wie die besten Kräfte eines Menschen an eine Sache gesetzt werden, die er nur eben mit dem Einsatz seines ganzen Könnens retten kann; und man fürchtet in jedem Augenblicke, er werde dennoch trotz all' seiner Meisterhaftigkeit irgend einmal von dem Dichter zu Falle gebracht werden. Und das ist sehr peinlich.

Bei der vorerzählten Vorstellung der „Goldprobe“, die von der vorjährigen Saison her als prächtigste Stück bekannt ist, trotz der Unwahrscheinlichkeit der Hauptgrundlage, nämlich des Zwanzigmillionenlegates, befand sich das Publicum dem ersten Acte gegenüber, denn — wurde so gut gespielt wie noch selten; an hübslichem Werth verlor die Goldprobe nichts durch die Kürzung am Schluß, welcher der französisch lakirte Ausgang mit der „Kronung“ des verblendeten neugeborenen Herrschers und zwanzigfachen Millionärs zum Opfer fiel, indem die Scene gestrichen ward, in welcher der Lieutenant Conrad auf der Bildfläche des ehelichen Lebens Wagners und Comtesse Dorothens als Geweihter erscheint.

Der „Spiegel“ des Herrn Blasel war eine abgerundete Meisterleistung; mit solcher Lust und Liebe haben wir ihn noch nie spielen gesehen; die Rolle ist ihm wie auf den Leib geschrieben; man sieht da an jedem Tone, an jeder Bewegung, daß er sich voll und ganz in seinem Elemente befindet; erhielt er mit dem köstlichen Humor des modernen, aufopfernden, offenerzigen „guten Kerls“ und durch eminente Charakterisirung die Zuhörer in unausgesetzter fröhlicher Stimmung; so rief er in den Schlußscenen des fünften Actes durch den künstlerisch vollendeten Ausbruch des Schmerzes, Jornes und Künstlerstolzes das Haus bei offener Scene zu donnerndem Beifallklatschen hin; die wiederholten Hervorrufe nach jedem Acte bewiesen, wie erkenntlich ihm das Haus für den gebotenen Genuß war. — An den Ehren des Abends, nämlich am Applaus und an den Hervorrufen, participirten Herr Franz, welcher den früher leichtfertigen, dann vom Hochmuthstempel befreiten, die edelsten Gefühle verlegenden und seine Vergangenheit verleugnenden „Wagner“ in den verschiedenen Uebergangsstadien mit richtigem Feuer

spielte, dann Fräulein Pagall, die als „Friederike“ wieder mit Wort und Spiel, herzzugewinnender und vorzüglicher Darstellung in ihren Kreis bannte. — Sein zeichnete Herr Boka den verführten Freiherren v. Berghausen; mit lobenswerthem Anstande repräsentirte Frau Müller die Gräfin Schwarzenfeld; ein lieber Schatz war Fräulein Müller die Comtesse, die für ihren Lieutenant schwärmte. — Die Rollen des Notars und des Schloßverwalters waren angemessen durch die Herren Müller und v. Richtenfeld vertreten. M. B.—i.

Original-Telegramme.

(Oestern eingetroffen.)

Mählsbach, 29. Juni. (Privat-Telegramm.) Algernon B. O'By, Candidat der liberalen Partei, wurde mit Acclamation zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Wien, 28. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Das Schwurgericht sprach einhellig den Redacteur Volgar frei, welcher den Oberlieutenant Schlayer im Duell erschloß, desgleichen die Secundanten, da dieselben in unverständlichem Zwange handelten.

Berlin, 28. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Das Landesgericht verurtheilte in dem Proceß gegen das Crefpser-Consortium (Revolvermänner des Journals „Der Unabhängige“) vier Angeklagte zu sechsmonatlichem bis einjährigem Gefängniß und ebenso langem Ehrenverlust; zwei wurden freigesprochen.

Konstantinopel, 28. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Die ausländischen Vertreter treten morgen zusammen, um über Maßnahmen gegen die Cholera zu berathen.

(Heute eingetroffen.)

Wien, 29. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Die Königin von Griechenland, von Petersburg kommend, passirte heute Nachmittags Wien auf der Reise nach Triest. — Seine Majestät besuchte heute Nachmittags das kronprinzliche Paar in Laxenburg.

Nachen, 29. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Ein bedeutendes Feuer ist hier ausgebrochen; neun Häuser und einer der beiden alten Rathhaus-thürme stehen in Flammen.

Paris, 29. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge gab es gestern in Damiette 107 Cholerafälle.

London, 29. Juni. (Ung. T.-C.-B.) „Office Reuter“ meldet: In Damiette, Manjurah, waren gestern zusammen vier Cholerafranke, wovon drei starben; in Port-Said wurde ein Cholera-Todesfall constatirt.

Budapest, 28. Juni. (Witterungs-Telegramm.) Es ist wenig Veränderung, bezüglichlich Sonnenschein mit Bewölkung abwechselnd, mit localem Regen, hier und da mit Gewitter zu erwarten.

— 29. Juni. Im Norden ist zumeist heiteres, im Süden mit Bewölkung wechselndes sonniges Wetter, hier mit örtlichem Regen zu erwarten.

Fremden-Liste.

Vom 28. Juni.

Hotel Neurhrer R. Fogarasy, S. Gärtner, Kaufmann, von Wien.
Hotel römischer Kaiser. F. Kanberal, I. F. Pampinani, von Wien; R. Gerlach, Kaufmann, von Nürnberg.
Mediaber Hof. F. Nagy, Steuer-Official, von Mählsbach.
Hotel Habermann. C. Barcsay, Kaufmann, von Kronstadt.

*) Der große Unterschied in der Zahl der aus Paris und aus London gemeldeten Cholerafälle dürfte seine Erklärung darin finden, daß die Engländer eine Störung ihres Handels, dessen Interessen ihnen über jene der Menschheit geht, durch Präventivmaßnahmen gegen die Cholera befolgen.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Keller).
IV. Abonnement Samstag den 30. Juni: 2. Vorstellung.

Die beiden Reichsmüller.

Neuestes Lustspiel in 3 Acten von Anton Anno.

IV. Abonnement. Sonntag den 1. Juli: 3. Vorstellung.
Preciosa.

Großes romantisches Ritterstückspiel mit Melodram in 4 Acten von F. A. Wolf.

Vorzüglichster eisenfreier Wein-Säuerling

Salvator

reich an natürlicher Kohlensäure, borsaurom Natron und kohlen-saurom Lithion, wird von ärztlichen Autoritäten verordnet bei katarrhischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane. — Specificum gegen Gicht-, Blasen- und Nierenleiden.

Käuflich in Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken.
(361) 13 Salvator Quellen-Direction, Eperies.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juni 1883.

Ung. Goldrente, 6%	120.25	Ung. Prämien-Lose	113.50
Ung. Goldrente, 4%	89.25	Ung. Prämien-Lose	110.00
Ung. Papierrente, 4%	87.00	Deherr. Staatsanleihe in Papier	78.40
Ung. Eisenbahn-Anleihen	133.75	Deherr. Staatsanleihe in Silber	79.10
Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig.	92.75	Deherr. Goldrente	99.00
Ung. Odb. II.	113.00	1860-er Staats-Anleihen	135.25
Ung. 1876-er Staats-Oblig.	99.25	Deherr. ungar. Nat.-Bant.-Actien	835.00
Ung. Grundentlastungs-Obligation 100.	99.00	Ung. Creditbank-Actien	294.50
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	98.60	Deherr. Credit-Actien	296.20
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	99.00	R. L. Danaten	5.68
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	99.50	20 Francs Goldstücke	9.49
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	99.25	100 Franc Deutsche Reichsbank	58.45
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	98.00	London (für dreimonat. Wechsel)	119.85
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	98.00		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juni 1883.

Ung. Goldrente	120.25	Ungarische Prämien-Lose	114.75
4-percentage Goldrente	89.25	Ung. Prämien-Lose	109.80
5-percentage Papierrente	86.95	Deherr. Staatsanleihe in Papier	78.40
Ung. Eisenbahn-Anleihen	133.75	Deherr. Staatsanleihe in Silber	79.00
Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig.	91.85	Deherr. Goldrente	99.30
Ung. Odb. II.	112.50	1860-er Staats-Anleihen	135.40
Ung. 1876-er Staats-Oblig.	99.00	Deherr. ungarische Bankactien	839.00
Ung. Grundentlastungs-Oblig.	100.00	Ungar. Creditbank	292.05
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	98.70	Deherr. Creditactien	297.00
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	99.25	R. L. Danaten	5.67
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	99.70	20 Francs Goldstücke	9.50
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	99.50	100 Franc Deutsche Reichsbank	58.45
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	99.00	London	119.95
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.-A.	99.00	Deherr. Papierrente 5%, Ausverkauf	93.25

Sz. 4191/1883 [530] 1-3 polg.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint csödbíróság részéről közhírré tétetik, miszerint a helybeli „Wiener Bazar“ (Barcsay Károly) csödtömegéhez tartozó áruraktár, üzleti berendezés és könyvkövelések f. évi július hó 13-án, reggeli 9 órakor, az üzleti helyiségben (disznódi utca 27. h. sz.) nyilvános árverés útján és készpénzbeli fizetés mellett el fognak adni, miről venni szándékozik ezennel értesítettek.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint csödbíróságnak 1883. június 28-án tartott üléséből.

Sz. 5706/1883 [429] 1-1 telekk.

Utóajánlati árverési kérése Lakatos Sándor ügyvéd által képviselt vizaknai Petru Achimné szül. Babes Annának, a Cosma Parthen ügyvéd által képviselt „Albina“ hitelintézetnek Vacar Jon és társai ellen 360 frt. iránti végrehajtási ügyben.

Hirdetmény.

Ezen szabályszerű beadott utóajánlati kérés alapján az „Albina“ hitelintézetnek Vacar Jon és társai ellen az 1474/1883 sz. a. elrendelt és folyó évi ápril hó 28-án megkezdett és 1883. évi május hó 1-én befejezett árverés, a Vacar Precup és neje Florea Maria nevére felvett a ladamosi 5 4 tjkvben A. + 1-20. r., 71/2, 72/2, 157, 191, 196, 337, 386, 676, 692, 727, 977-979, 1044, 1054, 1055,

1171, 1238, 1465, 1492, 1619-1621, 1632/4, 1693, 1735/2. hr. sz. ingallanoknak Precup Vacart illető és 468 frt. 5 kr. becsült hason fele részre tekintetében az 1881. évi 60. t. cz. 187. §-a értelmében hatálytalannak nyilvánították és vizaknai Petru Achimné szül. Babes Anna utóajánlata folytán a fenn megjelölt ingatlanokra újabb határidőül 1883. évi július hó 3. napjának, d. e. 9 órája a ladamosi irodában kitézik s annak az árverési jegyzőkönyv átadása mellett az előbbi feltételek melletti foganatosítása mellett, a helybeli kir. járásbíróság azon megjegyzéssel kerestetik meg, hogy ha az ingatlanokra magasabb ajánlatot senki se tenne, foyvól a 10% magasabb ajánlatot tevő kérelmező fog tekintetni, és ez esetben a korábbi vevők vételáraik vissza fognak adni, de ezek szintén bánatpénz letétele nélkül árverezhetnek.

Feljegyzésükkel egyttal az árverés foganatosítására kiküldött, hogy a netán befolyandó vételárból költségeit vissza tarthassa, ha pedig semmi se folyna be, a kérelmes által befizetett összeg részére ki fog utaltatni.

A kérelmes által befizetett 160 frt. 81 kr. bírói letétbe vétele iránt a letéti rendelet egyidejűleg kiadatik.

A ladamosi előjárásnak meghagyatik, hogy ezen hirdetmény szabályszerűen tegye közzé és egyttal a hirdetmény a „Hermannstädter Zeitung“ napi lapban is közzé tétetni rendeltetik.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. május hó 18-án tartott üléséből.

Sz. 5408/1883. [444] 1-1 telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a nagyszabesi általános takarékpénztár végrehajtónak Iván Dumitru és társa végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 34 frt. 65 kr. kamat-hátralék, 4 frt. 85 kr. eddigi, 7 frt. 25 kr. jelenlegi és még ezutáni költségek behajtására az Iván Dumitru és neje Elena nevére felvett, a doborkai 267 tjkvben A. + 1-12. r., 816, 817, 852, 1302, 2232, 2463, 2784, 3142, 3832, 4208, 5315, 5944, 5958 hr. sz. és 705 frtra becsült ingatlanok az 1883. évi augusztus hó 6-ik napján, délelőtt 9 órakor, a doborkai irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingallannak megfelelő becsúra, melyen alul is az árverésre kitézött birtokok el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingallan becsúrának 10% készpénzben vagy oवादékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat az árveréstől számított 30 nap alatt, ugyanazon naptól számított 6% kamattal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál felizetni.
A bánatpénz be fog számíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingallan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingallan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A meennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingallan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvételére és költségére újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsúráon alul is eladatni fog.

A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi május hó 18-án tartott üléséből.

Sz. 3043/1883 [519] 1-3 polg.

Hirdetmény.

A bogácsi határtagosítás iránti birtokrendezési ügyben az elömmunkálók megkezdése, nevezetesen a képviselők rendezése, működő mérnök választása és a költség-előirányzat elkészítése végett a 4545/1882. p. számu végzéssel folyó évi július hó 9-ik napjára kitézött tárgyalást a közbejött törvénykezési szünet miatt elhalasztottam és újabb határidőül 1883. évi szeptember hó 5-ik napjának, d. u. 3 óráját Bogács községben a falusi bíró lakására tűztem ki, mikorra az összes érdekelteket azzal idézem meg, hogy a felek elmaradása a tárgyalás megtartását nem akadályozza. Erzsébetváros, 1883. június 16-án.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék nevében: Káplány Géza, kir. törvényszéki eljárási bíró.

N. 3. 5051/1883. [529] 1-2

Kundmachung.

Zufolge Erlasses des löblichen Comitatsamtes, 3. 7539/1883, wird fundgemacht das nachfolgende Statut

über die Höhe jener Forderungen, welche im Bereiche des Hermannstädter Comitates als Preis für im Kleinen ausgefolgte geistige Getränke durch die Gerichte im Sinne des G.-A. XXV:1883, §. 22, zugerechnet werden dürfen.

§. 1.

Die Höhe jenes Betrages, welche das Gericht an Forderungen für die in Gasthäusern, Wirthshäusern und sonstigen Schanklocalitäten — mit Inbegriff der Handeldgeschäfte, welche das Recht zum Detailverkauf geistiger Getränke besitzen — ausgefolgten geistigen Getränke zuurtheilen kann, wird für den Bereich des Hermannstädter Comitates mit (5 fl.) fünf Gulden festgesetzt.

§. 2.

Dieses Statut ist in jeder Gemeinde in üblicher Weise zu verlautbaren und in jedem Schanklocale in ungarischer und der Protocollsprache der betreffenden Gemeinde an einer, für die Gäste leicht sichtbaren Stelle zu affixiren und in letzterem Zustande zu erhalten.

Der Hotelier, Gast- oder Schankwirth, welcher die Bestimmung dieses Paragraphen nicht erfüllt, wird u. Gunsten des Gemeinde-Armenofondes mit einer Geldstrafe bis (50 fl.) fünfzig Gulden bestraft.

§. 3.

Gegenwärtiges Statut tritt mit 1. Juli 1883 in Wirksamkeit.

ad 3. 957 ex 1883. [528] 1-3

Vicitations-Kundmachung.

Zur Restauration, eventuell Betonirung des Fußbodens in der ebenerdigigen Wachsfläche der f. ung. Landes-Irrenanstalt in Hermannstadt bat das hohe f. ung. Ministerium des Inneren unter 3. 35935 vom 20. d. M. um den stipulirten Betrag von 228 fl. 73 kr. 8. W die Wauendo-Vicitation anzuordnen.

Wobon die Verlautbarung mit dem Besage geschieht, daß am 21. Juli d. J. in der Directions-Kanzlei der Anstalt die mit 50 kr.-Stempel versehenen Offerte und 23 fl. Reuegeld einzubringen sein werden. Auch können hierorts die Vicitations-Bedingnisse und der Plan eingesehen werden. Zeitraum: 26. Juni 1883.

Von der f. ung. Landes-Irrenanstalts-Direction.

3. 646/1883 [501] 2-3

Pacht-Kundmachung.

Von Seite der Direction der Kagy-Enyeder evang.-ref. Oberschule wird hiemit fundgemacht, daß folbe das der Oberschule gehörige, in der Gemeinde Vingard (Unter-Albenfer Comitai) liegende, ungefähr 1000 Kataytral-Boche enthaltende Gut sammt dazu gehörigen Regalbeneficien auf 6-12 Jahre — mit Ausschluß des Vicitations- und Offerts-Weges — aus freier Hand im Unterhandlungswege vom 1. März 1884 angefangen wieder in Pacht zu geben entschlossen ist. Auch ist der Vorstand dieser Oberschule erbötig, dem künftigen Pächter jene durch ihm zur Hebung der Wirtschaft für nöthig erscheidenden Begünstigungen zu bewilligen und möglichst thätlich zu unterstützen. Die diesbezüglichen Unterhandlungen können mit dem hiesigen Güter-Director durchgeführt werden und zum Schlußtermine der gegenseitigen Unterhandlungen wird der 30. September l. J. festgesetzt.

Gegenwärtig wird für dieses Gut jährlich 4500 fl. Pachtzins gezahlt. Die Direction.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 9. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Rudolf Frits in Radnóth. (Vielbüchsentarner Vicitationsgericht). Am 26. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Friedrich Frits in Hermannstadt. (Vortiger Vicitationshof).

Erledigungen.

Beim Forbader Gerichtshof eine Rechtspraktikantenstelle. Gefuche bis 21. Juli. Beim Salatzner Oberbergamt eine Rechnungsofficialstelle. Gefuche bis 21. Juli. Beim Defzer Gerichtshof eine Hilfsdienersstelle. Gefuche bis 26. Juli.

Dr. Moga ordinit wie bisher in seiner alten Wohnung, Reispargasse Nr. 19, Vormittag von 8-9 und Nachm. von 3-4 Uhr. Krankenbesuche bitten man zu jeder Zeit nur dort anzumelden. [517] 2-2

Kronen-Bier

(Extra-Gebrän) per Glas 6 fr., per Liter 20 fr. bei Josef Drexler, Heltauergasse. [532] 1-1

Administrateur forestier.

Slave, qui a passé en Autriche les deux examens d'Etat en économie forestière; au courant des langues allemande et française, de la mécanique théorique et pratique, de la tenue des livres en tout genre, des affaires administratives et judiciaires; capable de systématiser l'économie forestière, de diriger des établissements d'exploitation des forêts, et qui peut vérifier sa conduite et ses capacités avec des bons certificats, désire changer de place, afin de donner plus d'extension à son activité chez un grand propriétaire.

S'adresser sous les init. „B. B. Nr. 25“ à Mr. Rodolphe Mosse à Budapest, V., Göttergasse 3. [493] 3-3

Kaffee! Neuerdings frisch angekommen und zu billigen Preisen zu haben: Bolivia-Kaffee, kräftig u. rein-schmeckend 1 Kilo fl. 1.20 Malang-Kaffee, kräftig u. rein-schmeckend 1 " " 1.30 Jamaica-Kaffee, sehr empfehlenswerth 1 " " 1.35 Ceylon-Kaffee, fein 1 " " 1.42 Gold-Java-Kaffee, fein 1 " " 1.60 Ceylon-Kaffee, fein 1 " " 1.92 Ceylon-Perl-Kaffee, fein 1 " " 1.92 Täglich frisch gebrannter Kaffee, vorzüglichster Qualität 1 " " 1.92 bei Abnahme von 5 Kilo 1 " " 1.87 " " 10 " " 1 " " 1.82 empfohlen [499] 4-5 Gustav Gürtler, Elisabethgasse Nr. 29.

Badewannen mit und ohne Heizvorrichtung, Sitz-Bade-Wannen, Douche-Kessel, Douche-Tassen und complete Douche-Apparate, sowie Douche-Wannen von einfacher u. eleganter Ausattung; ferner Kaffee- und Thee-Spar-Maschinen, Universal-Koch-Apparate für Feld und Haus, Kaffee- und Gewürz-Mühlen u. s. w. in anerkannt solidester Ausführung bei billigen Preisen Joh. Schmidt's Nachfolger, Wien, I., Köllnerhofgasse 3. Preis-Courants auf Wunsch franco. [504] 7-12

Die Gartenlaube. Wöchentlich 2-2 1/2 Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen. Vierteljährlich 1 Mark 60 Pfg., mithin der Bogen nur ca. 6 Pfg. Das nächste Quartal bringt neben dem zu Ende gehenden Roman „Gebannt und erlöst“ von G. Werner eine spannende Novelle „Neber Klippen“ von Friedrich Friedrich und einige kleinere Erzählungen, wie „Guadalupe“ von G. Biller, „Heiße Stunden“ von Wilhelm Kästner und „Das heilige Kind“ von Willinger. Ferner wird die „Gartenlaube“, wiewohl sie den Klippen der wechselnden Tagespolitik nach wie vor fern bleibt, nicht aufhören, jenen großen Fragen der Gegenwart, welche tief in das Volk- und Familienleben eingreifen, besondere Beachtung zu schenken. So wird zunächst eine Reihe von Artikeln die brennende Frage der Unterrichtsreform beleuchten und der Hygiene-Ausstellung in Berlin interessante Beiträge zum Capitel der „Gesundheitspflege in der Familie“ entnehmen, sowie ein erhebendes Bild der mutigen Streiter entrollen, welche in Siebenbürgen seit Jahren so heroisch für das Deutschthum kämpfen. Daneben sollen wieder zahlreiche unterhaltende und belebende Artikel aller Art Platz finden, darunter, als besonders hervorzuheben, die interessante Rubrik: „Am Congoland“ mit Illustrationen nach den Originalaufnahmen des Dr. Dequiel-Voiche. Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. [533] 1-1

Promessen auf Wiener Communal-Lose, Biehung am 2. Juli 1883, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 2.75 sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [491] 4-5

Kaffeehaus-Verpachtung. Ein seit 30 Jahren bestehendes, im Centrum der Stadt gelegenes, vollständig eingerichtetes Kaffeehaus mit Restauration, Spielzimmern, einem großen Vagerteller, Wohnungen für den Kaffeehauer, Dienstpersonale u. s. w. ist vom 1. November l. J. unter möglichen Bedingungen zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer Wilhelm Viragh in Gross-Beeskere (Banat). [524] 2-5

Kaffee! Zur Vermeidung der in Qualität so unzuverlässigen Postbestellungen aus dem Auslande, empfiehlt zum vergleichenden Versuch, als preiswerth und gut im Geschmack: per Kilo Feinst kräftig Guatemala-Kaffee fl. 1.20 grün Java-Kaffee " 1.32 Demarary-Kaffee, gelb " 1.50 Echt Jamaica-Kaffee, grün, edel, großbohniq " 1.60 Gold-Java-Kaffee " 1.60 Ausgesuchte großbohniq Ceylon-Kaffee fl. 1.80 " 1.90 Seltene Kaffee's: Menado, edel, großbohniq " fl. 2.- Arab. Mocca, aromatisch " " 1.90 Ceylon Perl " fl. 1.80 " 2.- Ceylon (Specialität) " " 2.12 Alles verzollt und freie Packung. Aufträge von Auswärts werden gegen Einzahlung des Betrages prompt ausgeführt. Johann Billes, Hermannstadt. [319] 25 Der Zoll auf Kaffee beträgt aus Deutschland 48 fr., aus Triest 45 fr. per Kilo. In den ausländischen Ausstellungen von unvollkommen Kaffee muß zur Ermittlung des Preises diese Ziffer per Kilo zugeschlagen werden.

Bestes u. billigstes !! Lospapier!! Bezugsheine auf je 1 Los gegen 8 Monatsraten à fl. 1.- 3 Lose gegen 12 Monatsraten à fl. 2.- 5 Lose gegen 18 Monatsraten à fl. 3.- und Restzahlung von fl. 1.- Der Ertrag der ersten Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf sämtliche Treffer. Dieser billige berechnete Preis bleibt nur, insofern der geringe Vorkauf reich, in Kraft, und empfehle ich demnach für die bevorstehende Biehung baldigste Bestellung. Gegen Einzahlung der ersten Rate, am besten mittelst Postanweisung, erfolgt sofortige Zulassung des mit Serie und Nummer der Lose versehenen Bezugsheines. Ungarische rothe Kreuz-Lose. Nächste Biehung am 2. Juli 1883. Jährlich 3 Biehungen. Haupttreffer fl. 50.000, steuerfrei. Wiener Wechsel- & Lombard-Geschäft A. Gutfeld, vormals Leuthold & Co., bestehend seit 1870, WIEN, Wipplingerstraße 27. [467] 6-6

Bei der S.-A.-Ujhelyer Ausstellung mit dem ersten Preis und goldenen Pracht-Diplom, bei der Zomborer Ausstellung mit Belobungs-Diplom für Entwicklung der ungar. Industrie prämierte

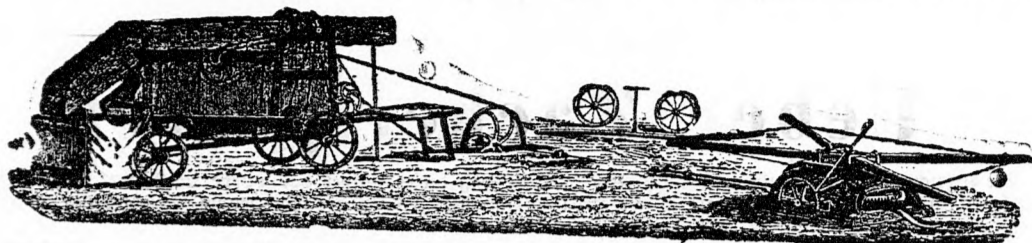
Locomotive und Eisenrahmen-Dampfdreschmaschine

aus der ung. Staats-Maschinenfabrik, dann 2, 2 1/2, 3, 4, 5 und 6-pferdige englische Locomobilen und Dreschmaschinen einfacher und doppelter Pflügerei, sowie die bei der S.-A.-Ujhelyer, Arader, Zala-Egerszeger, Rimaszombater und Széchenyer Ausstellung mit den ersten Preisen gekrönten

Patent-Göpel-Pflug-Dreschmaschinen mit Einfackungs-Apparat und anderen Göpeldreschmaschinen in größter Auswahl bei

Nikolaus Fehér,

General-Vertreter österr.-ung., amerik., engl., franz. u. deutscher landw. Maschinenfabrikanten,



Budapest, Uellöerstrasse Nr. 25, „Köztelek“

empfeilt ferner sein größtes und reichhaltigstes Lager von den zuerst durch ihn eingeführten Göpeldreschmaschinen mit Pflugwerk, 2-4spännig, dann verschiedener anderer Göpeldreschmaschinen von 1-2 Pferdekraft mit und ohne Strohschüttler, ferner Getreide-Reuter und Putz-Mühlen, TRIEURS zum Sortiren von Raben, Weizen und Hafer, sowie alle anderen Sorten landwirtschaftlicher Maschinen zu den billigsten Preisen und Zahlungsbedingungen.

Illustrirte Kataloge gratis und franco. [464] 3-6

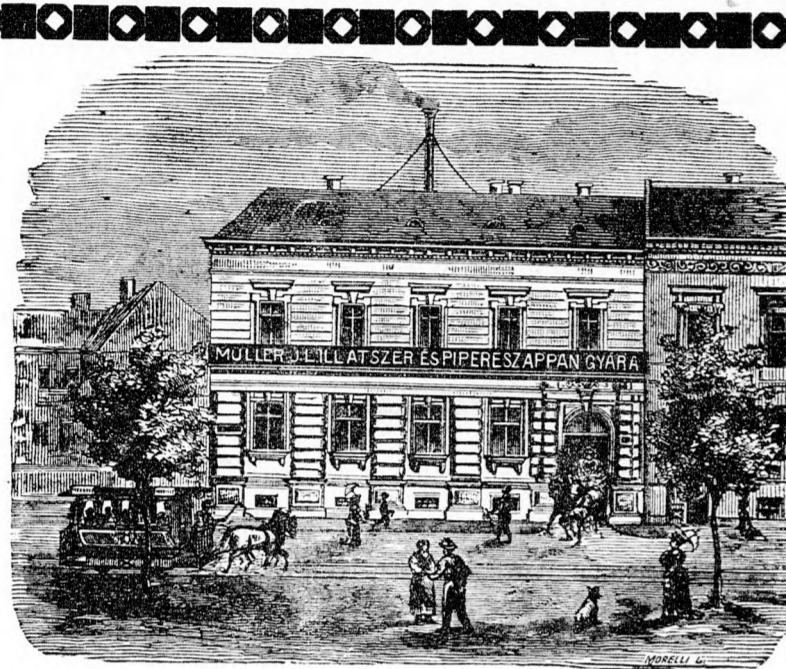
„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen. Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat Mai 1883.

Table with columns: Versicherungen, Eingelagte (Stück, Beiträge), Ausgefertigte (Stück, Polizzen), Einnahmen (Prämien, Einlagen, Summe), Bezahlte Schäden. Rows include Auf den Todesfall, Auf den Lebensfall, Zusammen, and Bereits ausgewiesen.

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt . . . fl. 11,746.932 Die 1871-82-er Association ergab ein Capital von . . . fl. 23,601.575

Zusammen . . . fl. 35,348.507 Prospekte und Auskünfte ertheilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt. [183] 4



J. L. Müller,

PARFUMERIE u. TOILETTE-SEIFEN-FABRIKANT, BUDAPEST,

Fabrik: Niederlage:

VII. Bez. Rottenbillerg. 36, im eigenen Hause. IV. Bez., Kronprinzg. 2, „zur Blumenkönigin“, empfiehlt die eigenen Fabrikate Parfümerien und Toilette-Seifen, sowohl en-gros, als auch dem g. konsumirenden Publikum mittelst Hofaufträge.

Eigenes Fabrikat.

J. L. Müller's Familien-Seife.

Baut dem vom Herrn Dr. Ludwig von Gebhard, Universitäts-Professor und Medizinal-Direktor, an mich gerichteten Besuche entspricht diese Seife bezüglich ihrer Feinheit und damit verbundenen Aufträgen aus beste, wirkt wohltätig auf die Haut und verleiht derselben Zartheit. 1 Stück kostet 35 fr., 3 Stück in Karton 1 fl. 19 fr.

CARBOL-SEIFE.

Herrn Dr. Lenhossok, I. Rath und Universitäts-Professor, erklärte in seinem an mich gerichteten Besuche, daß die von mir bereitete Carbolseife als vorzügliches Schuttmittel gegen ansteckende Krankheiten, Hautausschläge, sowie auch als Desinfektions-Mittel bestens bewährt. 1 Stück 40 fr., 3 Stück in Karton 1 fl. 19 fr.

POUDRE DE SERAIL.

Unverfälschtes Gesichtspulver. Lieblings-Gesichtspulver Ihrer Hochgeborenen Frau S o u l t e S i a h a (Garonin Elisabeth), welche es mit nachfolgenden Zeilen anspricht.

Herrn J. L. Müller, Parfumeur in Budapest. Das Poudre de Serail, welches Sie erfinden haben, ist mir nicht nur ein sehr angenehmes Pulver, sondern auch ein sehr wirksames Mittel gegen die Unreinlichkeit der Haut, welche ich in Anbetracht meiner ausgezeichneten Eigenschaften als mein Lieblings-Gesichtspulver in Zukunft ausschließlich gebrauchen werde und bin auch überzeugt, daß es für seine unübertreffliche Güte allgemeiner Anerkennung begegnen wird.

BRILLANTINE.

eine köstliche, weiche Pomade, welche dem Bart Glanz und Weichheit verleiht, wie auch zur Abtragung des Haars dient. Ein kleines Fläschchen 70 fr., größeres Fläschchen 1 fl.

Alle hier nicht benannten Toilette- und Parfüm-Gegenstände, sowie auch alle Sorten Toilette-Artikel sind bei mir in großer Auswahl zu haben. Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Preis-Courant auf Verlangen franco zugeben.

Alle Artikel sind mit dieser protocollirten Schutzmarke versehen und bezeugen die Echtheit der Waare.

„Margarethen-“ Heilquelle.

Dieses wegen seiner chemischen Zusammenfassung berühmte vaterländische Heilwasser wird bei Athmungs-, Verdauungs- und chronischen Blasenkatarrh-Leiden, Hals-, Kehlkopf und Luftröhren-Krankheiten mit besonderem Erfolge angewendet: in Budapest durch die Herren Professoren Dr. Friedrich von Koranyi, Dr. Ludwig v. Gebhard, Dr. Emerich v. Navratil, Dr. Emerich v. Poór, Dr. Karl v. Kéthly, Dr. Josef v. Barbás. — In Wien: Dr. Heinrich v. Bamberger, Dr. Andreas v. Duchef, Universitäts-Professoren und alla. Krankenhau-Oberärzte. Nach den Äußerungen dieser Autoritäten ist die Margarethen-Quelle nicht nur eine würdige Rivalein der Selterser, Gleichenberger, Gießhübler, Radainer, Vichy, Emser und anderer gleichartig zusammengesetzten Quellen, sondern übertrifft dieselben in vielen Fällen an heilkräftiger Wirkung. In den klimatischen Curorten für Brustkrante, wie z. B. in dem weitbekanntesten und heute besuchtesten Curorte Görbersdorf ist die Margarethen-Quelle einheimisch geworden.

Um absichtliche Irreführungen zu vermeiden, werden die Herren Aerzte und das p. t. Publicum höflich ersucht, nur den Ausdruck „Margarethen-Quelle“ anzuführen und den bisher gebrauchten Nebenausdruck „Luh“ wegzulassen.

Mit Wein genossen, bietet dieselbe das angenehmste Erfrischungs-Getränk.

Ausschließliche Haupt-Niederlage:

L. ÉDESKÜTY,

l. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant, BUDAPEST, Elisabethplatz. [208] 8-12

Ungarische Rothe-Kreuz-Lose.

Jährlich 3 Ziehungen.

Jährlich 3 Ziehungen. Nächste Ziehung am 1. Juli d. J.

Haupttreffer 50,000 fl., ferner 1 Treffer à 5000 fl., 4 Treffer à 1000 fl., 10 Treffer à 500 fl., 25 Treffer à 100 fl., 30 Treffer à 50 fl., 52 Treffer à 25 fl.

Außer der Gewinnziehung findet auch eine Amortisations-Ziehung statt; jedes in der Amortisations-Ziehung mit dem kleinsten Treffer gezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.

Diese Lose sind zum Tagescourse zu haben in Hermannstadt bei der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt und bei der Wechselstube der Pester Ungarischen Commercialbank, Budapest, Dorotheagasse 1, sowie bei allen Banken und Wechselstuben des Landes.

Neun Medaillen.

OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,

analytisch und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stözel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Eichborne in London, wird von Professor Dr. Gebhardt in Budapest, Professor Dr. Zeisel, in Wien, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion, besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organen, und Harnbeschwerden erfolgreich angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglich empfohlen.

Vorrätig in allen Apotheken und Specereiwaren-Handlungen in fest frischer Füllung. Erfacht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen. (407) 7-10

Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, A. Moll's vertriebsrechte Firma angebracht ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Säurehaltigkeit und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder-Schmerzen und Entzündungen, Kopf-, Ohren- und Zahnweh; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Uebelsein, Erbrechen, Kopf- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Lebertran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).

Dieser Tran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei **A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.**

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teusch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees: Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentini, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; C. J. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Roussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teusch, Kaufmann; Szász-Regen: Böck & Rösvler. 26-52 (1060)

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, staubfrei, unentzündlich für Korbhüter, vorzüglicher Schutz gegen Feuchtigkeit. — Lager von Lauffestigen, Weichschuhen, Zimmerrösten in den verschiedensten Dessins.

F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3, früher Johannesgasse 25. (1874) 13-13

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliehrendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Zu haben in **Hermannstadt bei August Teusch**, „Apothekes zum Löwen“; **Karl Müller**, Apotheker; in **Bistritz bei J. Keresztes & Comp.**; in **Dees bei Paul v. Roth**, Apotheker; in **Diosó-Szent-Márton bei A. Weber**, Apotheker; in **Fogarasch bei Ferdinand Blumrich**, Apotheker; in **Karlsburg bei Josef Nagy**, Apotheker; **Jul. Fröhlich**, Apotheker; in **Klausenburg bei Johann Biró**, Apotheker; **Dr. Georg Hintz**, Apotheker; **Nik. v. Székely**, Apotheker; in **Kronstadt: „Apothekes zur Hygiea“ des Eduard Kugler**; „Apothekes zum goldenen Löwen“ des **Friedr. Stenner**; „Apothekes zum Schutzengel“ des **Carl Schuster**; „Apothekes zur Hoffnung“ des **F. Jekelius**; in **Marienbrunn bei J. Fr. Folberth**, Apotheker; in **Maros-Vasárhely bei Daniel Bernády**, Apotheker; in **Mühlbach bei J. Ludwig Binder**, Apotheker; und **J. C. Reinhardt**, Apotheker; in **Nagy-Enyed bei J. Kovács**, Apotheker; in **Reps bei Ernst Wolff**, Apotheker; in **Schässburg bei J. H. Weber**, Apotheker; in **Szász-Regen bei Joh. Schaser**, Apotheker; in **Székely-Keresztur bei J. Jäger**, Apotheker; in **Székely-Udvarhely bei A. Kocz v. Nagy-Solymosi**, Apotheker; in **Szeplény-Szent-György bei Csutak Péter és fia**, in **Zatánna bei S. Mihelyes**, Apotheker; in **Zilah bei Samuel Weiss** und **Gustav Ungar**, Apotheker; — in **Pest bei Josef v. Török**, Apotheker; in **Agram bei Sigm. Mittlbach**, Apotheker; in **Lemberg bei Sigm. Rucker**, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Krenzier, Mähren. (61) 12

Echter Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Untersuchstation für Weine in Klosterneuburg ein **sehr guter, echter Malaga**, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc. gegen Elutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der **SPANISCHEN WEINHANDLUNG VÍÑADOR WIEN HAMBURG** zu Original-Preisen a. 2.50 und a. 1.30.

In Hermannstadt bei Herrn August Teusch, Apotheker „Zum Löwen“. (413) 3-3

Pariser Damen-Mieder (Corsets)

M. Weis aus Paris, Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No 2 WIEN 1. Stock

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (13) 26-52

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Brustbein bis zum Becken. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (13) 26-52

Ueber Zacherlpulver.

Die Bezeichnung Zacherlpulver ist einestheils dadurch, daß dieses Pulver das erste im Handel gewesen ist, andernteils dadurch, daß es sich durch seine außerordentliche Wirkung in allen Kreisen des Publicums Anerkennung und Popularität erworben hat, sozujagen zum Sammelbegriff aller Insecten-Vertilgungsmittel geworden, d. h. das große Publicum hat sich daran gewöhnt, den Namen Zacherlpulver zu gebrauchen, um alle guten Eigenschaften eines Insecten-Pulvers überhaupt zu bezeichnen, so daß schließlich das Wort Zacherlpulver mit dem allgemeinen Begriffe Insecten-Pulver gleichbedeutend geworden ist. Darum hat sich mancherorts der Uebelstand ergeben, daß man, im guten Glauben, Zacherlpulver zu kaufen, nur mit gewöhnlichem Insectenpulver bedient wird; ja es sind schon Surrogate und selbst unwirksame Producte, wie sie leider der Billigkeit halber vorkommen, als Zacherlpulver vertrieben worden, um sie so verlässlicher zu machen. Fast wäre es demnach nötig, Zacherl's Zacherlpulver zu verlangen, um sich zu vergewissern, „echtes Zacherlpulver“ zu erhalten. Damit nun jedem Mißverständnisse dieser Art vorgebeugt werde, scheint es geboten, zu erklären, was Zacherlpulver ist und an welcher Verpackung man es erkennen kann. Echtes Zacherlpulver ist das auf Grund mehr als vierzigjähriger Erfahrung aus den gewählten Pflanzensorten des Orients in eigener Mühle erzeugte Product. Die durch taufendfältige Atteste und öffentliche Auszeichnung auf allen Weltausstellungen anerkannte und überaus seltene Wirksamkeit, womit das Zacherlpulver jede Insectenbrut bis auf die letzte Spur vertilgt, verdankt dieses Mittel nicht nur der sorgfältigsten Bereitungsmethode, sondern insbesondere der genauen Kenntniß der Bezugsquellen jener Pflanzen, welche die insectenvertilgende Eigenschaft am intensivsten besitzen, weil diese Pflanzen in Beziehung auf Insectenpulver ungleich die beste Rolle spielen, wie die Ernte gegenüber dem Weine. Bei dieser Gelegenheit muß einer Gruppe von insectenvertilgenden Mitteln Erwähnung gethan werden, welche unter dem Namen: transatlantische, überseeische oder Rapid-Insectenpulver etc. etc. als sogenannte **neue Entdeckungen** oder verbesserte Mittel in den Handel gebracht werden. Die Behauptung nämlich, es befände eine neue Entdeckung der Art, daß ein den Menschen und Hausthieren unschädliches, auf Insecten aber besser oder nur ebenso wie Pyrethrum-Pulver wirkendes Mittel aufgefunden wäre, ist unrichtig, denn es existirt weder eine mineralische, noch vegetabilische Substanz, die, ohne giftig zu sein, in ihrer insectenvertilgenden Eigenschaft auch nur annähernd mit den Pyrethrum-Pflanzen zu vergleichen ist. Die Benennung „neue Entdeckung“ oder „überseeisch“, oder „transatlantisch“ etc. ist nur eine Verführung des Publicums, und sind diese Mittel zufolge wissenschaftlicher Untersuchungen nichts Anderes als gewöhnliches Insectenpulver, wie es schon seit 30 Jahren bekannt ist. Zacherlpulver wird wegen der besseren Haltbarkeit **nur in Original-Verpackung** und nicht in losem Zustande verkauft; wer also sicher sein will, echtes Zacherlpulver zu kaufen und jedem Mißverständnisse über diesen Begriff auszuweichen, verlange Zacherlpulver nicht in losem Papier, sondern in der mit Siegel und Schutzmarke (Zacherl'sche) versehenen Original-Detail-Verpackung, unterlasse jedoch diese genau, da es schon vielfach vorgekommen ist, daß selbst Verpackung und Schutzmarke gefälscht und sogar schon gebrauchte Verpackungen mit unvollkommenem Pulver gefüllt und wieder als Zacherlpulver angeboten wurden.

J. Zacherl, Wien, I., Goldschmidgasse 2. (460) 5-12

ROBEY & COMP.

empfehlen ihre überall preisgekrönten, vorzüglichen **LOCOMOBILEN**, so auch ihre unübertrefflichen **Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen** zu den billigsten Preisen.



Preis-Kataloge, so auch von den ersten Herrschaften und Landwirthen stammende Zeugnisse und Briefe über die unübertreffliche Leistungsfähigkeit und außerordentliche Dauerhaftigkeit unserer Dampf-Dreschmaschinen werden auf Verlangen franco zugesandt.

BUDAPEST, IX. Bezirk, Üllöerstrasse Nr. 35.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeder dessen bemüht eine **Blutreinigung-Cur** im Frühjahr.

weil durch eine solche mancher im Körper schummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird. Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hiezu ist **J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.**



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wird gelinde aufweisend und in hohem Grade Blut verbesseend, indem er alle schmerzhaften und krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, saftig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper absetzt.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrenschmerzen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Sicht- und Hämorrhoidal-Verden**, bei **Magenverstopfung**, **schlechter Verdauung**, **Lebers- und Milz-Aufschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Aufschwellungen**, bösen **Flechten**, **Hautausschlägen**.

Preis einer Orig.-Flasche sammt Brochüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß nebenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“** des **J. HERBABNY**, Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neufußg.

Depot in **Hermannstadt** bei Herrn **J. W. Morscher**, Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Klausenburg: E. Valentini**, **Kronstadt: Eduard Kugler** und **Ferd. Jekelius**.

Sofortiger Tod aller Ungeziefer!

Neorolin. Radicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Flöhe, Motten, Käse, Scorpione etc. Neorolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Flasche 50 kr.

Fly Powder. Radicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Gelsen, Mücken etc. 1 Büchle 50 kr. 1 Zerstäubungsballen 50 kr.

Blattlyth. Radicales Vertilgungsmittel v. Schweben, Ruffen, Feuerläusen etc. 1 Büchle 50 kr. 1 Zerstäubungsballen 50 kr.

Murolyth. Radicales Ausrottungsmittel aller Ratten, Mäuse, Maulwürfe. Dasselbe ist für Hausflöhe gänzlich unschädlich. 1 Büchle Murolyth 50 kr.

Fichtennadel-Extrakt. Wohlriechende Desinfection aller Wohnräume, hält alle Insecten fern und ist ein Präservativ gegen Gelsenflöhe. 1 Flacon 50 kr. (Weniger als unter 1 fl. 3. W. wird nichts verkauft.)

Haupt-Depot für ein gros et en détail **E. Soxhlet**, Wien, I., Wälfersgasse Nr. 8. Depot in Hermannstadt bei Herrn **Carl Müller**, Apotheker. (260) 23-50

Gummi-Fischblasen,

und **Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme) per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettunterlagen**, **Regenmäntel**, **Urinhälter**, **Flaschen für Damen** und **Herrn**, **Perioden-Taschen**, **Spritzen**, **Luftpöster**, **Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel werden discret per Nachnahme **die Gummiwaren-Agentie Alex. Mosó, Wien, I., Köllnerhofgasse Nr. 4.**

JOSEF BROGLE, Maschinen- und Siebblech-Fabrik,

Budapest, Fabrik: Aeusserer Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68, (414) 12-40



empfehle seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen prämirten verbesserten **Trieure mit Wechselsieben.**

Specialität für Mühlen.

Dreischarige Pflüge aus Eisen und Stahl.

Dreischarigen Siebbleche für Dampf- und Göppel-Maschinen.

Göppel-Dreschmaschinen.

Preis-Conrante auf Wunsch franco und gratis.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.

Körnerputzmaschinen mit Saugwind. Gelochte und geschlichte Bleche für Mühlen, Wienezüchter und technische Zwecke. Das Neueste auf diesem Gebiete ist H. Schmid's patentirter **National-Reuter**. Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgt., Preis 55 fl.